



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

323 (15.7.1938) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-287592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-287592)

und nahm als solcher an den wichtigsten Schlachten der italienischen Fronten teil. Nach seiner Ernennung zum Offizier des Generalstabes wurde er mit Aufgaben bei Kommandos höherer Einheiten beauftragt. Er ist kriegsverwundet und ausgezeichnet mit Ehrenzeichen, die ihm mit der Betonung seiner Verdienste und Taten als Kämpfer und Kommandant verliehen wurden.

Das faschistische Ideal fand ihn als einen der ersten in den vordersten Reihen; er ist ausgezeichnet mit dem Orden des „Marsches auf Rom“. Als der Faschismus siegreich an die Macht kam, entsandte Luigi Russo eine Tätigkeit, die seine politische und militärische Persönlichkeit in sich vereinte. Er organisierte und befehligte die erste Legion der „Tagliamento“ von 1923 bis 1924, war Parlamentsabgeordneter und gleichzeitig widmete er sich seiner engeren Heimat Triest, indem er sich in ihrer Provinzialverwaltung betätigte und dann das Amt des Ersten Bürgermeisters von Udine bekleidete. Später wurde er zum 1. Präfecten ernannt, und als solcher leitete er mit reichem Erfolg die Provinzen Chiavari, La Spezia und Genoa.

Russo betätigte sich auch sehr aktiv im Nationalen Frontkämpferverband, dessen Nationalen Direktorium er bis heute angehört. Mit Dekret vom 3. Oktober 1935 wurde er zum Chef des Stabes der freiwilligen Miliz der Nationalen Sicherheit ernannt, ein Amt, das er mit dem Range eines Generalleutnants bekleidet.

Von 1935 bis heute ist die Miliz, die bewaffnete Garde der Revolution, in den Kampf gezogen für die Verteidigung der faschistischen Idee und die Zukunft Italiens. Im Kampfe hat sie ihre Lebenskraft und ihre wirkungsvolle Organisation gezeigt, sie hat mit dem Blut ihre Treue, ihre hohe ideale Einstellung und mit ihren Gefallenen die Vollkommenheit ihrer Freiwilligkeit bewiesen.

Bauern zünden Kornfelder an

Moskau feht Entwarnen ein

DNB Moskau, 15. Juli.

Im Bezirk Subjonowka in der Ukraine fand ein Schauprozess gegen zwei Bauern statt, die beschuldigt worden waren, Angehörige einer „konterrevolutionären Organisation“ zu sein und 40 Hektar Weizen böswillig in Brand gesteckt zu haben. Die Angeklagten sind zum Tode verurteilt worden.

Das Organ des Volkskommissariats für Landwirtschaft, „Sozialistische Wochenscheide“, gibt außerdem bekannt, daß auch im Nordkaukasusgebiet bei der Einbringung der Ernte eine Reihe von Sabotageakten wie Brandstiftung in Kornfeldern und -speichern usw. festgestellt worden seien. Hierbei stellt das Blatt die Forderung auf, daß das Getreide auf den Feldern, auf den Tennen und in den Getreidespeichern im ganzen Land überall von „sicheren erprobten Leuten“ streng bewacht werden müsse, denn es sei damit zu rechnen, daß solche Vorkommnisse sich wiederholen und daß Saboteure und „Feinde des Kolchos-Regimes“ versuchen würden, die Ernteinbringung zu stören. (Die Bewachung des Getreides auf dem Halme und in den Speichern wird im übrigen in jedem Jahr angeordnet und soll im allgemeinen dazu dienen, die Bauernschaft von Getreidebeschädigungen auf den Kornfeldern abzuhalten.)

Preisverteilung der Intern. Handwerksausstellung

Deutschland an der Spitze aller Nationen

Nachdem die Internationale Handwerksausstellung Berlin 1938 ihre Pforten geschlossen hat, fand am Mittwoch im großen Festsaal von Schloss Charlottenburg die feierliche Verteilung der Staats- und Ehrenpreise, der von Reichsleiter Dr. Ley gestifteten Goldmedaillen und der von der Internationalen Handwerkszentrale gestifteten Ausstellungsplaketten statt.

Die Feier, zu der sich eine große Anzahl von Ehrengästen aus Partei, Staat, Diplomatie und Wirtschaft und die in Berlin weilenden Ausstellungsdelegationen eingefunden hatten, wurden mit dem „Meisterlied“ von Paul Walther, dem Reichsleiter Dr. Ley, dem Landesbischöflichen der NSDAP, eröffnet.

Der Leiter des Deutschen Handwerks in der DNH, Paul Walther, dankte zunächst in seiner Eröffnungsansprache allen in- und ausländischen Mitarbeitern der Ausstellung für die ihnen geleistete Arbeit. Die heutige Feierstunde solle bei allen Beteiligten noch einmal die Erinnerung an das große Erlebnis der vergangenen Wochen und Monate wachrufen und sie zu weiterer Arbeit im Dienste des Handwerks und der Völker anspornen. Der Leiter des Deutschen Handwerks gab schließlich der Forderung Ausdruck, daß man vielleicht in einigen Jahren eine noch schönere und größere Internationale Handwerksausstellung durchführen werde.

Anschließend ergriff der Stabsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Simon, das Wort. Er sprach zunächst im Namen und Auftrag von Dr. Ley allen Mitarbeitern und Regierungsvertretern des In- und Auslandes den Dank für die Mitarbeit an dieser Ausstellung aus. Die Tatsache, daß die erste Ausstellung des Internationalen Handwerks in Berlin stattfand, bedeute eine internationale Anerkennung der in Deutschland dem Handwerk zuteil werdenden Pflege. Dieses Weltturnier handwerklichen Schönsinns und Strebens, bei dem 27 Nationen ihr handwerkliches Schaffen unter Beweis stellten, sei nicht so sehr als eine rein wirtschaftliche, sondern vor allem auch als kulturelle und politische Rundgebung der Völker zu werten, die zur gegenseitigen Achtung und damit zum gegenseitigen Verständnis beitrage. Im Anschluß an seine Ausführungen nahm Stabsleiter Simon im Auftrag von Dr. Ley die Preisverteilung vor.

„Nehmen wir zum Beispiel Jeland“

Noel Buxton's Hinweis auf das Sudetenproblem

DNB London, 15. Juli.

Der bekannte englische Publizist und frühere Labourabgeordnete und Minister Noel Buxton behandelt in einer Zuschrift an die „Times“ wieder einmal das sudetendeutsche Problem.

Noel Buxton stellt fest, daß, wenn Jeland im Falle eines deutschen Sieges im Weltkrieg zu einer unabhängigen Republik erklärt worden sei, England dann nach einigen Jahren mit Gewalt vorgegangen wäre. Man behauptet oft, daß Deutschland äußerst aggressiv sei. Wenn diese Angriffslust eines Tages durch einen Angriff wegen der Sudetendeutschen erwiesen sein sollte, dann wäre ein Fall für die Anwendung kollektiven Widerstandes geschaffen. Aber bisher sei diese aggressive Wollust nicht bewiesen. Die deutsche Unternehmung für die sudetendeutsche Forderung auf Autonomie beweise nichts mehr als einen Vangermanismus, der seine Berechtigung in nachweislichen lokalen Wünschen finde.

England und Frankreich würden einem Angriff Widerstand leisten. Mehr als das sei aber nötig die Zuerkennung einer angemessenen Autonomie für die sudetendeutschen Gebiete, die unzweifelhaft enttäuscht worden seien. Man sollte die tschechischen Minister dazu bringen, zu zeigen, daß England und Frankreich im Interesse des europäischen Friedens und auch der

Tschecho-Slowakei selbst Zugeständnisse verlangten.

Ein Teil der tschecho-slowakischen öffentlichen Meinung verteilte sich auf einen Widerstand gegen Konzessionen. Die Tschecho-Slowakei möge vielleicht den Willen haben, Frankreich als ihren Verbündeten in einen Krieg zu ziehen. Eine analoge Beziehung zwischen Serbien und Rußland habe die Ausweitung eines ursprünglichen Balkankrieges in einen Weltkrieg verursacht. Wollte man jetzt das Risiko laufen, eine ähnliche Entwicklung zu einem noch größeren Krieg zu lassen?

In ihrem Leitartikel nimmt die „Times“ das Interview des tschecho-slowakischen Außenministers Krofta zum Ausgangspunkt, sich mit der Lage in der Tschecho-Slowakei zu beschäftigen. Die letzten Berichte aus Prag zeigten ebenso wie dieses Interview deutlich, daß die tschecho-slowakische Regierung bereit sei, sehr bald den Wünschen der Volksgruppen zu entsprechen. Man sieht, die honigsüßen Worte Kroftas in ihrer demokratischen Verwässerung wirken bereits. Zwischen der sudetendeutschen Auffassung und den offiziellen Zugeständnissen sei allerdings noch eine erhebliche Kluft. Es sei allgemeine Auffassung, daß die Lebensbedingungen der sudetendeutschen Volksgruppe bereits vor vielen Jahren hätten verwandelt werden müssen. Aber es sei unerschrocken, die Prager Regierung für ihre Bedächtigkeit in den letzten zwei Monaten zu tadeln.

Stillschweigen um einen Brief

Jen Daladier an Chamberlain geschrieben haben soll

DNB Paris, 15. Juli.

Der Londoner Berichterstatter des „Figaro“ erklärt, daß Ministerpräsident Daladier kürzlich ein persönliches Schreiben an Chamberlain geschickt habe, das dem Premierminister durch den französischen Botschafter in London überreicht worden sei.

Der Inhalt dieses Briefes sei nicht bekanntgegeben worden, doch vermute man, daß er sich auf die augenblickliche internationale Lage und besonders auf die Haltung der französischen Regierung bezüglich einer möglichen Verhängung des französisch-tschecho-slowakischen Verbandsbündnisses bezogen habe. Man wisse nicht, wie die Antwort Chamberlains ausgefallen sei.

Auch das „Deutsche“ schreibt, Chamberlain habe dieser Tage ein privates Schreiben von Daladier erhalten, von dem er stark beeindruckt gewesen sei. Im englischen Unterhaus habe man darauf hingewiesen, daß der Inhalt dieses Briefes selbstverständlich außerpolitische Fragen behandelt habe. Daladier habe hierin wieder einmal die Ansichten Frankreichs über die Entwicklung der Angelegenheiten im Mittelmeer und besonders die französisch-englische Politik gegenüber Italien behandelt.

Der Londoner Berichterstatter des „Ordre“ erklärt, im Foreign Office bewahre man über das kürzliche Schreiben des französischen Ministerpräsidenten an Chamberlain absolute Stillschweigen.

Ein Trunkenbold muß bitter büßen

Erst fünf Tage ausgesperrt - dann fünf Monate im „Kasten“

Berlin, 15. Juli (Fig. Meldung).

Ein alter Gewohnheitsdrinker, der bereits wegen Trunksucht entnommen wurde, hatte sich wegen Betruges im Rückfalle vor dem Berliner Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte im vorigen Jahr zusammen mit seiner Frau die Betreuung der Kleiderablage eines Freibades zugewiesen bekommen. Unter der strengen Aufsicht seiner Frau arbeitete er auch ordentlich, und da er kein Geld in die Fin-

ger bekam, konnte er in sein altes Laster nicht zurückfallen.

Als das Freibad jedoch im Herbst geschlossen wurde, hatte sich der Angeklagte bereits in den Kopf gesetzt, den letzten Monatsverdienst zu vertrieben. Seine Frau schob aber einen Riegel vor und ließ sich ihren Lohn und den ihres Mannes selbst auszahlen. Darüber war der Angeklagte nun sehr erbost, und er beschloß kurzerhand, trotzdem zu seinem lang entbehrten

Alkohol zu kommen. Gegen Abend ging er in eine Gastwirtschaft in der Nähe seiner Wohnung und trank bis 3 Uhr morgens ohne Pause durch. Als er 12 Mark vertrunken hatte, aber keinen Pfennig besaß, ließ er die Summe bis zum nächsten Tag anschreiben.

Als er nun gegen Morgen schwer betrunken nach Hause kam, hatte seine Frau, um ihm eine Lehre zu erteilen, die Korridor für verriegelt. Als Klingeln und Klopfen nützte nichts. Trotzdem alle Hausbewohner sich über den Lärm aufregten, dachte die Frau nicht daran, zu öffnen. Jetzt ging der Angeklagte nochmals auf die Straße und wartete, bis die Lokale wieder geöffnet wurden. Dann ging er in die gleiche Kneipe, in der er am Abend getrunken hatte, und borgte den Wirt um 20 RM an. Dies Geld verbrachte er in einem anderen Lokal. Er ging dann nochmals in sein Haus, aber seine Frau ließ ihn volle fünf Tage nicht mehr in die Wohnung ein. Inzwischen trieb sich der Mann in den Kneipen umher und hatte bei einem Wirt, der ihm am meisten Kredit gewährte, 70 Mark Schulden. Als er am sechsten Tage wieder in seine Wohnung gelassen wurde, nahm er in einem unbewachten Augenblick den Rundfunkapparat unter den Arm und bot ihn den Wirt für 100 Mark an. Der Wirt zog gleich seine Forderungen ab und gab dem Angeklagten noch 30 Mark heraus, die er in einem anderen Lokal sofort wieder verlor. Von dort ging er wieder in eine andere Kneipe und verpfändete für seine Zechen seine Kriegsbefähigungsscheine.

Diese Alkoholvereise brachte dem Angeklagten jetzt wegen Rückfallbetruges eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten ein. Seine anschließende Unterbringung im Arbeitshaus dürfte wohl sicher sein.

In Kürze

In der Sowjetunion kam es zu judenaggressiven Kundgebungen, an denen sich auch Mitglieder der Jugendorganisation Komsozol beteiligt haben sollen. Der jüdische Stadtteil sei regelmäßig geplündert worden. Zahlreiche Juden habe man verprügelt.

Am Unterhaus haben, wie schon erwartet, die Kriegsheber die Lügen der „News Chronicle“ wiederholt, doch ließ die Regierung ihre dummen Fragen unbeantwortet.

Da der „News Chronicle“ die eindeutigen Feststellungen der deutschen Presse nicht beantworten kann, zieht er es vor, zu schweigen.

Nach dem Heeresbericht haben die Nationalen an der Tereckfront ihre siegreiche Offensive fortgesetzt. Sie überschritten dabei den Albentosa-Fluß.

Die Wiener Freiwillige Rettungsgesellschaft, die 57 Jahre besteht, wird jetzt in die Feuerwehrgesellschaft eingegliedert. Die Institution blickt auf eine ruhmreiche Vergangenheit zurück. Der Anlaß zu ihrer Gründung war der große Ringtheaterbrand, bei dem bekanntlich über 300 Menschen umkamen.

Bei dem Brand der Wiener Rotunde wurde auch das weltberühmte Wiener Imper-Museum vernichtet. Von den Schätzen des Museums sind nur wenige Gegenstände gerettet worden. Sie bilden den Grundstock zu einem neuen Museum, das aus Spenden von aller Welt nunmehr neugeschaffen werden soll.

Chemnitz-Ehrung in Barmstedt

Im Rahmen des Jubiläumsfestes der 800jährigen Stadt Barmstedt am 23. und 24. Juli wird der Verein der Barmstedter Schützengilde, dessen Mitglieder aus allen Teilen des Reiches zu dieser Feier in die Heimat fahren, auch eine Ehrung des Matthäus Friedrich Chemnitz durchführen. Chemnitz wurde 1815 in Barmstedt geboren und ist als Dichter des vielbesungenen, zum nationalen Liedgut der Deutschen gehörenden Liedes „Schleswig-Holstein meermächtig“ bekannt. 1844 wurde es erstmals in den „Deutschen Nachrichten“ veröffentlicht, deren Tradition heute die barmstedter „Schleswig-Holsteinische Tageszeitung“ fortführt.

Japanische Staatsschätze

für die Ausstellung alt-japan. Kunst in Berlin

Der Ausschuss für die Betreuung der Staatsschätze genehmigte für die Ausstellung alt-japanischer Kunst in Berlin erstmalig in der auswärtigen Geschichte Japans die Verwendung von 30 Staatsschätzen. Hierzu kommen erstmalig für eine auswärtige Ausstellung überhaupt 13 Stücke aus kaiserlich-japanischem Besitz sowie 100 weitere repräsentative Kunstwerke.

Außenminister Ueki erklärte im Ausschuss, daß der Entschluß zur Beschaffung der Berliner Ausstellung mit schönen und wertvollen Schätzen alt-japanischer Kunst als besonderes Zeichen der deutsch-japanischen Freundschaft dazu bestimmt sei, das Verhältnis für den Geist und das Wesen japanischer Kunst und damit des japanischen Volkes in Deutschland und durch deutsche Vermittlung von den europäischen Völkern zu verbreiten.

Die Ausstellung möge als Ausdruck friedlicher kultureller Zusammenarbeit auch für die Völkerverständigung wirken. Auch der japanische Kulturminister Baron Kuraiki drückte seinen Wunsch in ähnlicher Weise aus.



Die militärische Umfassung der Fronten. Unser Kanton...

Je

Am 3. kannte d... einer p... Flughafe... die Welt... Flug a... mit einer... ten, der... Minuten...

Zu die... und un... interessan...

Der d... deutsch... erst durc... im Krie... wurde u... Australien... Atem d... Tage ver...

Don Ber

Dans... anderer... „auf eig... des inter... auf anto... seinem d... Phantasie... bedeutend... nimmt e... meter, a... fähr dem... nach dem... Reise soll... 35 Minu... führen...

Zuerst... einer Zu... schluß an... reicht wi... Banghof... bis nach... Flugplan... fliegt er... großen a... den pass... Wase-In... bis nach...

Erster D

Von d... Weg dur... nach Neu... von einer... Wobum u... bekanntl... fundungs... den Mor... Hans Be... Sprung i... Lissabon... schließlich... essant, da... Deutsch... Amerikan... schritt w... Länder d... schauder... Play sch... rungen d...



Auch Chinas Frauen kämpfen gegen Japan

Die militärische Ausbildung der chinesischen Frauen hat in den letzten Monaten immer größeren Umfang angenommen, so daß heute kaum eine größere Stadt ohne ein Frauenregiment ist. Die Frauenregimenter werden vor allem bei der Luftabwehr und im Sanitätsdienst eingesetzt. Unser Bild: Krankenschwestern mit geschultertem Gewehr bei einem Ausbildungskursus in Kanton.

20 Tote durch Flugzeugabsturz

Schwarzer Tag der italienischen Passagierfliegerei / Zwei Schwestern und Nichte des Generals Valle unter den Opfern

DNB Rom, 15. Juli

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich am Donnerstag auf der Strecke Cagliari-Rom. Das am Morgen planmäßig um 7.35 Uhr gestartete Wasserflugzeug ist an seinem Bestimmungsort nicht eingetroffen. Die sofort aufgenommenen Nachforschungen ergaben die traurige Wahrheit, daß das Flugzeug abgestürzt ist.

Bei dem Unglück haben, wie bereits bekannt wird, 20 Menschen, darunter 16 Reisende, den Tod gefunden. Unter den Toten befinden sich zwei Schwestern und eine Nichte des Unterstaatssekretärs der italienischen Luftwaffe, General Valle. Das Flugzeug war am Donnerstagvormittag, 7.35 Uhr, in Cagliari gestartet und sollte planmäßig um 10.35 Uhr in Rom eintreffen. Um 9.30 Uhr hatte es die letzte Flugfunkmeldung gegeben, wonach alles an Bord in Ordnung sei.

Nach dem Ausbleiben des Flugzeuges wurden sofort zahlreiche Flugzeuge, sowie verschiedene italienische Kriegsschiffe zu Erkundigungsflügen ausgesandt.

gen eingesetzt. Auch General Valle und der Präsident der italienischen Flugverkehrsgesellschaft, Klingher, nahmen an den Erkundungsflügen teil.

Am Donnerstagabend wurden die ersten Trümmer des verunglückten Flugzeuges gefunden. Bis jetzt sind sechs Tote geborgen worden. Eine Untersuchung über die vorerst noch völlig unbekannten Ursachen ist in Gang.



Seit 423 Jahren fuhr eine englische Königin zum erstenmal die Themse hinab

Die englische Königinmutter Mary begab sich mit dem Schiff vom Westminster Pier nach dem Tower, um in dem dortigen Garten an einem Fest teilzunehmen. Hier sieht man die Königinmutter bei ihrer Ankunft im Towergarten. (Scherl-Bilderdienst-M)

Jetzt deutscher Weltflug nach dem Kursbuch

Hans Bertram zum ersten Passagierflug um die Erde gestartet

DNB Berlin, 15. Juli

Am Freitagfrüh, 0.30 Uhr, startete der bekannte deutsche Flieger Hans Bertram mit einer planmäßigen Maschine der Luft Hansa vom Flughafen Tempelhof aus zu einem Flug um die Welt, der unter dem Leitwort steht „Weltflug auf die Minute“. Bertram hat damit einen Flug über 39.350 Kilometer angetreten, der ihn in 19 Tagen, 21 Stunden und 35 Minuten um den gesamten Erdball führen soll.

Zu diesem Weltflug auf die Minute berichtet uns unsere Berliner Schriftleitung folgende interessante Einzelheiten:

Der Fluggast der Verkehrsmaschine ist der deutsche Flieger Hans Bertram, der zuerst durch seine spanischen Erlebnisse in China im Krieg gegen die Banditenarmee bekannt wurde und der kurz darauf während seines Australienfluges die ganze Weltreise in Atem hielt, als er mit seinem Begleiter 53 Tage verschollen blieb.

Don Berlin nach Berlin

Hans Bertram hat jetzt einen Weltflug ganz anderer Art angetreten, nicht als Sportflieger „auf eigene Schnauze“, sondern als Passagier des internationalen Luftverkehrs, dem es darauf ankommt, zu beweisen, daß Zule Verne mit seinem damals so großen Aufsehen erregenden Phantasie-Roman „In 80 Tagen um die Erde“ bedeutsam überholt ist. Hans Bertram unternimmt eine Flugreise über fast 40.000 Kilometer, also über eine Entfernung, die ungefähr dem gesamten Erdbumfang entspricht. Die nach dem Luftfahrtsbuch sorgfältig vorbereitete Reise soll in genau 19 Tagen 21 Stunden und 35 Minuten zum Ausgangspunkt Berlin zurückführen.

Zuerst geht es auf der Luftbaniafeste mit einer Junkers Ju 52 bis Bagdad, wo der Anschluß an das Flugzeug der Air France erreicht wird, das den Weltreisenden bis nach Bangkok bringt. Von der Hauptstadt Siam bis nach Hongkong benutzt Hans Bertram die Flugplanmäßige englische Maschine, und dann fliegt er mit einem China-Clipper, einem der großen amerikanischen Flugboote, quer über den pazifischen Ozean (Manila, Guam-Inseln, Wake-Inseln, Midway-Inseln und Honolulu) bis nach San Francisco.

Erster Nordatlantikpassagier

Von der Stadt am goldenen Tor führt der Weg durch den nordamerikanischen Kontinent nach New York und hier wird Hans Bertram von einem der deutschen Schwimmerflugzeuge Blohm u. Voß Da 139 an Bord genommen, die bekanntlich demnächst ihre planmäßigen Erkundungsflüge über den Nordatlantik zwischen den Azoren und Port Washington aufnehmen. Hans Bertram ist der erste Passagier, der den Sprung über den „Großen Teich“ macht. Von Lissabon geht es mit einem Luftbaniaflugzeug schließlich nach Berlin zurück. Es ist interessant, daß von diesem 40.000 Kilometer langen Weltfluge rund 30 Prozent auf Strecken der Deutschen Luft Hansa entfallen, während die Amerikaner mit 42 Prozent den größten Abschnitt überlegen und die Franzosen und Engländer sich in den Rest teilen. Nichts kann anschaulicher dastellen, welchen hervorragenden Platz sich Deutschland im Weltluftverkehr errungen hat. Hans Bertrams Weltreise ist der

erste Passagierflug mit planmäßigen Flugzeugen rund um die Erde.

Hans Bertram erzählt

Am letzten Tag vor dem Start hat Bertram natürlich noch mitten in den Vorbereitungen und auch die nun einmal notwendige Tournee von Konsulat zu Konsulat ist noch nicht ganz beendet, aber wir finden noch eine halbe Stunde Zeit, um uns mit dem Weltflieger über seinen großen Flug zu unterhalten. „Für mich hat es einen ganz besonderen Reiz, auf den Luftwegen, von denen ich die meisten selber am Steuerknüppel zurückgelegt habe, als Fluggast zu reisen, beglückt in den Vollerlebnis gelebt und ohne die geringste Sorge um die Maschine, die ich unter der Obhut der tüchtigsten Verkehrsflieger der Welt weiß“, meint Hans Bertram lachend, während er sich überlegt, ob er noch ein roßbeiniges Oberbein und ein Paar

Feinenhosen an seinem Weltflug teilnehmen lassen soll.

„Ich werde manche Erinnerung aufwachen lassen. Schon in den ersten Tagen fliegen wir über die Stelle des Golf von Bengalen, wo ich vor Jahren mit meinen Kameraden auf einem Affenflug mit meinem Flugzeug hilflos auf dem Meer trieb, ehe uns ein Dampfer aufnahm. In Hongkong habe ich hoffentlich Gelegenheit, mich ein wenig um das Schicksal meines Hauses zu kümmern, das ich damals von der chinesischen Regierung geschenkt bekam.“ Nun erfahren wir von seinen Abenteuern im Reich der Mitte. Kaum hatte Hans Bertram, der in Remscheid geboren ist, seine fliegerische Ausbildung auf der deutschen Verkehrsfliegerschule hinter sich, da wurde er durch Vermittlung eines chinesischen Freundes von der Regierung Chinas in das damals von inneren Unruhen zerrissene Land gerufen.

Staffelführer gegen chinesische Banditen

Als Staffelführer hat der junge deutsche Flieger mehrere Jahre gegen die Banditen gekämpft. Vor seiner Rückkehr in die Heimat machte ihm die chinesische Regierung in Anerkennung für die von ihm geleisteten Dienste dann den kleinen Befehl bei Hongkong zum Geschenk. Lange hielt es Hans Bertram nicht in Deutschland. 1931 unternahm er bereits wieder eine Flug-Expedition, die im Golf von Bengalen das geschilderte vorgelegte Ende fand. Schon kurz darauf folgte der berühmte australische Australienflug wieder mit einer Junkers W 33, einer Maschine des gleichen Baumusters, die auch Hauptmann Böhl bei seinem erfolgreichen Nordatlantik-Flug benutzt hat.

40 Tage dem Durst nahe

Im Februar 1932 passierte auf der Strecke von der Südküste zur australischen Küste das Unglück, das Bertram und seinem Kameraden um ein Haar das Leben gekostet hätte. Mit dem letzten Tropfen Brennstoff konnten die deutschen Flieger gerade noch das Festland erreichen. Sie befanden sich ohne jede Orientierung in einer völlig verlassenen Gegend. Zuerst verlor sich die Maschine in den Schwümmen ihres Flugzeuges die Küste herauszufinden, mußten das Boot haben aber bald aufgeben, da die Strömung zu stark war. 40 Tage irrten die beiden Deutschen in der Einöde umher, den Hungertod vor Augen und dem Durst nahe, zuletzt so erschöpft, daß sie sich kaum mehr vorwärtsbewegen konnten. Die Welt hatte bereits mit dem Tod der verschollenen Flieger gerechnet. In allerhöchster Not trafen sie auf einen Eingeborenen, der ihnen etwas zu essen und zu trinken gab. Immerhin dauerte es noch viele qualende Tage, ehe sie wieder die ersten zivilisierten Siedlungen sahen.

Reichsluftfahrtbuch gab die Anregung

Wir lassen uns zum Schluß noch erzählen, wie der Plan zu dem „Weltflug auf die Minute“ entstanden ist. „Als ich vor einigen Monaten in dem Reichsluftfahrtbuch blätterte und die zahllosen fremd klingenden Namen aus aller Herren Länder vor mir aufblähte“, bemerkt Hans Bertram, „da packte mich ungewollt die alte Reiselebenslust und zugleich fand ich, man müßte der Welt einmal beweisen, wie weit wir bereits im Luftverkehr gekommen sind. So arbeitete ich, das Kursbuch neben mir, den Plan aus. Ich

habe jetzt nur aufzupassen, daß ich keinen Anschluß verfehle. Das Ganze ist kein wildes Refordunternehmen, sondern im Gegenteil, ich werde es mir recht bequem machen und während der Aufenthaltstage in Bangkok, Hongkong, San Francisco und New York noch genügend Gelegenheit haben, mich umzusehen und den einen oder anderen meiner alten Fliegerkameraden zu treffen. Am Mittwoch, den 3. August werde ich um 22 Uhr 5 Minuten wieder in Berlin sein. Halten Sie mir den Daumen, daß alles bis auf die Minute klappt.“ Mit diesen Worten verabschieden wir uns von Hans Bertram, dem Weltflieger.



Schalsopfer im Sandschak zu Ehren der einmarschierenden türkischen Truppen
Auf Grund des französisch-türkischen Freundschaftsvertrages marschierten vor einigen Tagen französische und türkische Truppen in den bisher heiß umstrittenen Sandschak ein. Das künftige Schicksal dieses strittigen Gebietes ist allerdings noch nicht endgültig geklärt. Beim Einzug der Türken opferte die türkenfreundliche Bevölkerung im Sandschak am Wege Schafe zu Ehren der einmarschierenden türkischen Soldaten. (Scherl-Bilderdienst-M)

Wir richten 1 Zimmer u. Küche

genau so gerne ein wie ein ganzes

Einfamilienhaus!

Wir können das durch unsere vielseitige Auswahl.

MÖBEL VOLK

Qu 5, 17-19

Immer wieder die Bahnübergänge

DNB Rom, 15. Juli

An einem Bahnübergang bei Foggia in Süd-Italien wurde ein Pferdewagen von einem Schnelltriebwagen erfasst, wobei zwei Insassen des Fuhrwerks ums Leben kamen, während vier schwere Verletzungen davontrugen.

Der „weiße Hirsch“ vom Bodetal

Der Mann, der 39 Menschen das Leben rettete

Der Führer und Reichskanzler verlieh dem Bergarbeiter Gustav Kowalewski aus Thale (Harz) die Rettungsmedaille am Bande für den 39fachen Einsatz seines Lebens, um Menschen aus Vergnügen zu befreien.

In den Tälern und Schluchten des Harzes kann man es auf zahlreichen Warnungstafeln lesen, daß das Klettern bei Strafe verboten ist. Aber das hindert so manche draufgängerischen Touristen nicht, dann und wann doch einmal ihre Kräfte an dem einen oder anderen Felsen zu erproben, die mit ihren paar hundert Meter Höhe von zünftigen Bergsteigern recht gering eingeschätzt werden. Man ist doch in den Alpen schon auf ganz andere Gipfel gestiegen und nimmt, weil man nun mal gerade im Harz weilt, die „lächerlichen Felsbrocken“ im Vorbeigehen mit.

Ja, und dann zieht man sich hoch, klettert an der Felswand der Klippe oder sucht am Mönchsfelsen, an der Felsmauer des Hexentanzplatzes oder des Abelsfelsens nach einem geeigneten Griff, bis man mit Schreien festhält, daß man sich verhängen hat und seinen sicheren Fall mehr findet. Hilferufe gehen ins Bodetal hinab. Mensch in Not! Aber wer soll hier schon zeitend eingreifen, da es im Harz doch keine Bergführer oder geschulte Kletterer gibt?

Doch, ein junger Mann wohnt im Städtchen Thale, am Eingang zum Tal der Bode, der immer zur Stelle ist, wenn es Menschen vom Fels zu holen gilt. Man nennt ihn den „weißen Hirsch“, weil nur er es vermag, wie das sagenhafte Tier des Harzes, die unversamsten Stellen zu begeben. Der Bergarbeiter Gustav Kowalewski, Führer des Harzer Gebirgsrettungsdienstes, den er ins Leben gerufen hat, ist der rettende Engel der Verhängenen. Mit geschultem Kletterseil und seinem klugen Hund „Blitz“ als Begleiter, macht er sich auf einen Alarm hin sofort zur Hilfestellung auf und legt selbstlos sein Leben für das eines anderen ein. Innerhalb 15 Jahren hat er nicht weniger als 39 Menschen aus Todesgefahr befreit und sicher zu Tal gebracht. Jetzt erst wurde dem stillen Helden des Bodetals die Rettungsmedaille am Bande mit einem persönlichen Schreiben des Führers und Reichskanzlers verliehen, da er es in seiner Bescheidenheit bisher immer abgelehnt hat, für seine selbstverständliche Pflicht der Nächstenliebe eine Belohnung zu empfangen.

Als Gustav Kowalewski 12 Jahre alt war, begann er in aller Heimlichkeit seine Kletterübungen. Er zeigte hierin eine Leidenschaft, die ihm die Polizei arg verurteilte. Aber eines schönen Sommerabends im Jahre 1923 war sie

doch froh um ihn. Da hatte sich jemand an der „Teufelsbrücke“ verhängen und drohte jeden Augenblick abzustürzen. Niemand wagte sich an das unmöglich scheinende Rettungswerk. Da erinnerte man sich des verwegenen Kletterers von Thale. Man versprach ihm, daß er als einziger Mensch die Erlaubnis erhalten sollte, in den Harzer Bergen herumzuklettern, so viel er wollte, und um diesen verlockenden Preis vollführte der damals 18-jährige seine erste Rettungsaktion, der dann so viele andere tollkühne Leistungen im Fels folgten sollten.

Gustav Kowalewski hat noch niemals richtige Berge gesehen, und sein heißer Wunsch wäre es, einmal an den Felsriesen der Alpen seine Kräfte messen zu können. Wir sind überzeugt, daß der kluge Lebensretter auch hier großartige Kletterleistungen vollbringen würde, vermöge er es doch in knapp einer Viertelstunde, die alte Felswand der 437 Meter hohen Klippe zu erklimmen, eine Tour, an der schon so mancher zünftige Alpinist gescheitert ist.

Der Sekretär seines Vaters

In der Einkommensliste der Vereinigten Staaten erscheint James Roosevelt mit einem weit höheren Jahresverdienst als sein Vater, der Präsident der USA. Obgleich James Roosevelt nur der Sekretär seines Vaters ist und als solcher nur 10.000 Dollar im Jahr verdient, ist er dank seiner guten Beziehungen der größte Versicherungsagent Amerikas und bezieht durch diese Tätigkeit über eine Million Dollar jährlich.

Die Funkstation des Grauens

Wenn die Felsen von Musendam-Peninsula rot glühen

Die Wissenschaft ist sich nicht einig, wo auf unserer Erde der heißste Punkt zu suchen ist. Die einen verlegen ihn ins Innere der Wüste Lut, andere in die Kalahari-Wüste. Zweifellos ist aber auch Musendam-Peninsula, ein halbinselartiger Landstrich am Eingang des Persischen Golfes, ein Gipfel der Erdhölle. Denn man hat eine Funkstation, die hier errichtet wurde, vor kurzem schließen müssen, da sich angesichts der furchtbaren Hitze, die hier herrscht, niemand mehr bereit fand, auf der Station Dienst zu tun.

Man hat auf Musendam-Peninsula Temperaturen bis zu 60 Grad gemessen, was infolgedessen nicht allzu verwunderlich ist, als der Persische



Vögel, die in hängenden Nestern brüten (Scherl-Bilderdienst-M.)

Das Freilichtmuseum in Chicago für Naturkunde ist um eine neue und interessante Schau bereichert worden, die naturgetreue Nachbildung einer Gruppe jener seltsamen Riesenspirole, die in den südamerikanischen Wäldern ihr Brutgeschäft in hängenden Nestern verrichten.

zer Zeit wieder auf, weil er die Temperaturen einfach nicht ertragen konnte.

Viet Kntchen, ein junger Holländer, der zwei Jahrzehnte seines Lebens in Arabien zugebracht hat, war der letzte, der auf Musendam-Peninsula sein Glück versuchte. Er arbeitete allein und ohne Gehilfen. Eine Zeit lang schien es gut zu gehen, doch dann bewahrheitete sich der Fluch aufs neue. In seiner Einsamkeit und im ständigen Kampf gegen die Rekordtemperaturen wurde Anthon zum Opiumraucher. Schließlich war er kaum noch in der Lage, den Anforderungen seines Dienstes auch nur einigermaßen zu genügen. Und plötzlich geschah es, daß die Funkstation Musendam-Peninsula die unglaublichen Nachrichten in den Äther jagte. Sie meldete Ueberschwemmungen und Erdbeben, von denen niemand etwas wußte, sie berichtete über Schiffskatastrophen und sandte SOS-Rufe aus, sie kündigte die Entdeckung von ungeheurer reichen Verlebensanten an, um gleich darauf die wüste Wüste gegen die britische Regierung zu verbreiten. Man entsandte eine Prüfungskommission aus Teheran. Sie fand ein menschenleeres Land in der Funkstation, das mit fiebernden Augen in die Wüste starrte. Auch Anthon hatte in der „Hölle“ den Verstand verloren. Nun ist die Station Musendam-Peninsula geschlossen worden.

Der Unsympathische

Wilhelm Kneipp, der bekannte rheinische Dichter, hatte einmal in Berlin aus seinen Werken gelesen. In der Pause drängte sich ein junger Mann an ihn heran, der ihm auf den ersten Blick unsympathisch war.

„Sie haben wirklich wunderbar gelesen, Herr Kneipp“, sagte der Aufdringliche, „nicht ein einziges Mal haben Sie geirrt.“

„Ich so...“, flüsterte er, „wenn ich mit jemand spreche, der mir sehr unsympathisch ist.“

R. H.

Hier werden Drehorgeln verliehen

Die Börse der Leierkastenmänner / Besuch bei „Mutter Klara“

„Was für eine Drehorgel wollen Sie denn haben? Eine mit Geigen, Flöten oder Trompetenklänge? Oder vielleicht ein großes Orchesterinstrument?“ Die alte Frau hinter dem Schanitzsch zückt einen Bleistift, um sich die Wünsche ihres Kunden zu notieren. „Geben Sie mir einen Kasten, der recht laut spielt“, sagt der Mann, dem die rechte Hand fehlt, „damit es man gut zu hören ist.“ Zehn Minuten später zieht er mit einer jahrhundert alten Drehorgel davon, nicht ohne vorher noch ein fünfmarkiges als Leihgebühr bezahlt zu haben.

In einer kleinen Kneipe im höchsten Norden Berlins spielte sich diese Szene ab, in der Börse der Leierkastenmänner. Da spricht man als alte so geringfügig von einer Drehorgel, und dabei kostet so ein Exemplar mittlerer Güte und Größe auf seine 300 Mark. Das ist natürlich zu viel für die Leute, mei-

stens Kriegsinvaliden, die heute mit Genehmigung der Polizei von Hof zu Hof ziehen. So gehen Sie eben zu „Mutter Klara“ und suchen sich unter den dreißig Instrumenten, die sie für diese Zwecke vor Jahr und Tag angeschafft hat, eines heraus und nehmen es zu Leihen. Ein schriftlicher Vertrag mit Einzahlung, Eigentumsvermerk und so weiter ist hier nicht notwendig. „Mutter Klara“ betreibt ihr Geschäft schon seit 1906 und kennt ihre Leute genau.

„Das möchte man auch nicht glauben“, erzählt uns Mutter Klara, „daß mit diesem Kasten schon ein wirklicher Graf durch die Straßen gezogen ist. Das ist jetzt fast 20 Jahre her. Da kam ein junger Mensch zu mir, dem ich den Hunger aus den Augen abgelesen habe. Er sei aus gutem Hause, den Eltern davon gelaufen, keinen Pfennig Geld im Sad... kurz und gut, am Nachmittag ist er mit einem Kasten losgezogen. Damit hat er sich ein halbes Jahr durchgeschlagen, bis er die Fahrt nach Amsterdam, wo ein Onkel von ihm wohnte, zusammengebracht hatte. Und vier Jahre später kam ein Brief aus Amerika mit hundert Dollar. Mein Graf schickte sie mir und schrieb dazu, daß sei die nachträgliche Leihgebühr für seine „Minna“. So nannte er nämlich seine Drehorgel immer scherzhaft. Oder schauen Sie sich die mal an, die kleine in der Ecke. Die ist ein richtiger „Filmstar“. Von der können Sie ein Lied hören, das von einem ganz bekannten Komponisten eigens für sie komponiert worden ist. Im Tonfilm „Zigeunerbaron“ ist sie aufgetreten. Das war aber nicht das erste Mal, denn die Requisiteure der Filmgesellschaft sind ja händliche Kunden von mir. Für die können die Drehorgeln gar nie alt und abgeplustert genug sein, weil es meistens so im Filmbuch steht.“

„Und wie geht denn das Geschäft, Mutter Klara?“ fragen wir. „Nicht gut“, jammert sie, „denn der Rundfunk ist meiner Branche eine schwere Konkurrenz. Früher waren die Leute froh, wenn sie durch einen Markt oder Walzer, den im Hof die Drehorgel erklingen ließ, ein wenig aufgereizt worden sind. Aber heute macht es der Lautsprecher schöner und billiger.“ Eine Drehorgel hat acht verschiedene Stücke auf der Walze. Je besser die Musik gefällt, desto besser lohnt es sich. Beim Spielen von alten Liedern aus Großmutterns Zeiten fällt das „Honorar“ recht mager aus. So muß also jeder Drehorgler genau so wie der Kapellmeister eines großen Orchesters immer darauf sehen, daß sein Repertoire nur beliebte und „neueste“ Stücke enthält. Eine kleine Rundfrage: mit welchen Stücken werden auf den Hinterhöfen die meisten Erfolge erzielt? Auf der Drehorgel weiß man Bescheid. Nach „O Solo mio“, „Mondnacht auf der Alster“, „Annemarie“, dem „Badenweiler Marsch“ und „Ich tanze mit dir in den Himmel hinein“, ist der Pfennigsegen immer am üppigsten.



Gerichtliche Verkehrserziehung in USA

Ausgehend von der Tatsache, daß die jungen Radfahrer von heute die Autofahrer von morgen sind, hat man in Miami in Amerika ein besonderes Jugendgericht eingeführt, wo jugendliche Radfahrer, die sich gegen Verkehrsregeln verhielten, abgeurteilt und über ihre Pflichten aufgeklärt werden. Als Beisitzer nimmt ein Verkehrsverrent der Polizei an dem Verfahren teil. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Konkurrenzkampf unter Wasser

Schwammlauchen, ein gefährlicher Beruf / Eine Organisation notwendig

Nach dem Weltkrieg stiegen die Preise der Schwämme urplötzlich zu phantastischer Höhe an, und die erkauchten Kunden wurden belehrt, daß sich die griechischen Schwammlaucher inzwischen organisiert hätten und nicht mehr gewillt seien, unter dem Existenzminimum in ihrem gefährlichen und gesundheitschädlichen Beruf zu arbeiten. Dadurch erhielt die Preissteigerung eigentlich zum ersten Male, daß die griechischen Gewässer die Heimat der Schwämme sind. Wer hatte sich früher darum gekümmert, wenn er achillos und wie selbstverständlich nach einem Schwamm griff? Und doch leben Hunderte, ja Tausende von Menschen im Adriatischen, im Ägäischen und selbst im Marmara-Meer von dieser Tätigkeit. Außer den Griechen sind es meist Italiener und Türken, die diesem eigenartigen Gewerbe nachgehen. Sie besetzen für diesen Zweck eigene Flotillen, mit denen sie bei ruhigem Wetter zum Fange ausfahren. Die Griechen gelten am befähigsten, und sie haben diese Fertigkeit durch die Jahrhunderte vererbt.

Mit einem scharfkantigen Greifnetz ausgerüstet, lassen sie sich bis in erstaunliche Tiefen hinunter, um von dort Schwämme herauszuholen. Sie sind dabei nur mit einem kleinen Leuchtlicht besetzt. Die Tiefe erreichen sie dadurch, daß sie einen Stein mit ins Wasser nehmen. Wenn sie wieder an die Oberfläche wollen, lassen sie ihn los. So ist es nicht verwunderlich, daß manche Schwammlaucher, zum Beispiel an der Ostküste von Japern, mit meißelartigen Steinwaffen bedeckt sind. Touristen bietet sich in diesen Gewässern ein seltsames Schauspiel. In dem klaren Wasser kann man noch in vielen Metern Tiefe die Umrisse der arbeitenden Taucher erkennen, um die kleine

Fische kreisen. Alte Taucher sieht man fast nirgends. Kaum einer wird älter als 30 Jahre. Herz und Lunge werden durch die minutenlang anhaltende Atmung überanstrengt. Das Meerwasser verursacht Eryeme auf der Haut. Das Haar färbt sich braunrot, die Nägel brechen, die Augen entzündeten sich. Dazu kommen aber die Gefahren, die im Meere selbst lauern. Die Haifische gehören zwar für das Mittelmeer in den Bereich der Fabel. Das gleiche gilt von den sagenhaften Riesentatzen, die die Taucher angeblich erwürgen. Aber sonst ist das Meer voller Tücken. Wehe dem Taucher, der mit seinem Bein in eine große Muschel gerät. Wenn es ihm nicht sofort möglich ist, das Schließen der Schalen zu verhindern, so wird er von der Muschel, deren Muskelkraft beispiellos ist, unter Wasser festgehalten, und sein Leben ist verwirrt.

Die Türken haben die Schwammlaucherei modernisiert. Im Marmara-Meer besitzt eine Gesellschaft, die 65 Taucher beschäftigt, ein Monopol. Die Taucher erhalten neuzustellende Geräte und Schutzanzüge, die sie ihnen ermöglichen, Stundenlang unter Wasser zu bleiben und sich die besten und ergiebigsten Meeresgründe in aller Ruhe auszusuchen. In einem Jahr läßt die Gesellschaft ca. 2500 Kilogramm Schwämme bergen. Diesen Konkurrenzkampf können die Griechen und Dalmatiner nicht bestehen, es fehlt das Geld zur Anschaffung der teuren Geräte. Gerade deshalb haben jetzt Verhandlungen eingesetzt. Denn man muß sich zusammenschließen, um einer viel größeren Gefahr zu begegnen, den künstlichen Schwämmen, die meist aus Gummi hergestellt werden und viel billiger und ebenso haltbar sind.

Alles für's Schwein...

Der Vierjahresplan stellt an den einzelnen so selbstverständliche Forderungen, daß sich diesen keiner entziehen kann, will er sich nicht abseits der großen Gemeinschaft ringender und strebender Deutscher stellen. Eins können wir alle: sparen und erhalten helfen! Die großen Sammelaktionen für Altpapier, Metalle, Lumpen, Knochen und dergleichen nehmen wir bereits als selbstverständlich hin, nachdem wir einsehen lernten, daß dadurch reiche Werte erhalten blieben und neue Devisen geschaffert werden konnten.

Nun sollen wir uns auch noch daran gewöhnen, alle Küchenabfälle aufzuheben, damit das Ernährungshilfswerk Schweine davon mästen kann. Alles für's Schwein! heißt die Parole in der Küche, in der Mutter bisher selbstherrlich schaltete und mit dem Mülleimer auf bestem Fuße stand, der in seinem gefräßigen Magen alles verschlang, was Abfall hieß oder verdorben und mißraten war. Nun wieder sammeln! Sogar... auch wenn das etwas unbehaglich sein sollte! In unzähligen Ställen warten grunzende Schweine auf Futter, und in kinderreichen Familien sehnt man sich nach einem Stück Fleisch oder Würst. Verstehst du die Großtat der NSD, die aus nichts, aus ganz gewöhnlichen Abfällen Schweine für die Hilfsbedürftigen des Volkes mästet? Das verpflichtest auch dich!

Was sollst du sammeln, deutsche Hausfrau? Einfach alles, was in der Küche abfällt; denn ein gesunder Schweinemagen verträgt viel und fragt nicht zuerst nach dem „Was“, sondern nach dem „Wie!“

Alle Kartoffelschalen, Speisereste, Gemüseabfälle werden gebraucht. Selbst Abfälle bei der Bereitung von Fischgerichten schmücken den hungrigen Soldaten. Noch immer verdirbt so manches im Haushalt, das Mutter am liebsten schnell in den Ofen befördert, damit es verschwindet. Obfrüchte, verfaultes Obst... Gerade in der warmen Jahreszeit verderben manche Speisen, Brot verrottet, Kuchenkrumen und -ränder mag niemand essen, wenn sie hart geworden sind. Es sollte eigentlich nicht vorkommen. Wenn es doch geschähe, dann wenigstens Mut und nicht wegwerfen, sondern sammeln! An bestimmten Tagen werden die Abfälle abgeholt und weiterer Verwendung zugeführt.

Aber noch eins: So gesund ist ein Schweinemagen nun auch nicht, daß er verschimmelte Bratlinge und saure Gurken auf einmal verdaut. Bananenschalen wollen schlecht zu Heringsköpfen passen! Also bitte ein wenig aufräumen und nicht alles in einen Korb! Oftmals genügt schon eine Tüte oder ein Stück Papier, um verschiedene Dinge voneinander zu trennen. Alles für's Schwein, aber nicht alles in einem!

Achtung, Hausfrauen der Ortsgruppe Strohmarkt!

Am Montag, den 18. Juli, werden auch in der Ortsgruppe Strohmarkt die Speiseabfälle durch das Ernährungshilfswerk (EHW) abgeholt. Gesammelt wird dort, wo die Hausbesitzer einen Sammelimer des EHW aufstellen lassen. Die Bestellung der Sammelimer erfolgt ab Freitag, den 15. Juli, durch das EHW. Flüssige Speisereste sind den Sammelmannschaften direkt auszuliefern und nicht in den Sammelimer zu schütten. Die Hausfrauen werden gebeten, nur solche Speiseabfälle in die Sammelimer zu legen, die auf dem Pappschwein vermerkt sind, welches jede Haushaltung erhalten hat.

Midy-Maus fährt durch die Stadt

Sie hatte ja eine Nordstunt im Püchlein, die kleine Midy-Maus, als da am vergangenen Mittwoch der Himmel seine Schleusen öffnete.

Bade-Einrichtungen

Liefert und montiert in allen Preislagen

Ph. Wagner Installationsmeister

Gas-, Wasser-, sanitäre Anlagen

Ausstellung Qu 5, 3 (a. Habereck) Reparaturen erledige ich prompt

Wodurch das große K in d e r f e s t in der Mann-wiesen-Gaststätte buchstäblich ins Wasser fiel. Und sie hatte doch da gewissermaßen die Hauptrolle übernommen gehabt.

Na! Gott sei dank hat der nasse Segen aufgehört und seit auch die goldene Sonne wieder durchgebrochen ist, hat sich auch die Baune der Midy-Maus so gebessert, daß sie sich sogar vorgenommen hat, am heutigen Freitag eine kleine Rundfahrt durch Mannheim zu unternehmen, wobei sie sich den Mannheimer Kindern vorstelle.

Sie hat uns übrigens bereits verraten, daß das „berunglückte“ Kinderfest am kommenden Samstagmittag nachgeholt wird, und zwar mit einer recht reichhaltigen Programmpfolge.

Was würde der Kritiker aber heute sagen?

... so urteile vor 100 Jahren ein Reisender über Mannheim / Wir kommen dabei nicht schlecht weg

Nachdenkliche interessante Einzelheiten über Mannheim und die Mannheimer finden sich in einer Broschüre, die anfangs der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erschienen ist und W. Brandes zum Verfasser hat. So manches darunter nützt uns heute nur noch ein vergnügliches Grinsen ab.

Was er über die Stadt sagte

„Mannheim ist für den Fremden ein angenehmer Aufenthalt. Man kann hier einfach leben, ohne auf Genüsse verzichten zu müssen. Die Luft ist gesund und deiter. So gibt es auch eine große Anzahl wohlhabender Leute. Der

Fremde wird geachtet, ohne durch Neugierde gequält zu werden. Unter würdige Schmeicheleien sind hier fremd. Von bedeutenden Diebstählen in der Stadt hört man kaum etwas.

... über die Mannheimer

Er findet sie deiter und lebenslustig. Tiefere Einsichten zu erlangen machen sie sich aber nicht viele Mühe, denn ihr Sinn ist zu jovial. Verdankt sie und Vornehmheit sind bei ihnen und beliebt. Sie können aber ungeordnet und groß werden, wenn man ihnen eine Meinung aufzwingen will. Autoritative Behauptungen lehnen sie ab, hören aber in anspruchsvollen Gesprächen dem Erfahreneren gern zu.

Viel halten sie auf Ehre. Verschern sie bei einem Disput etwas bei ihrer Ehre, so wird die Gegenpartei gewöhnlich ruhig. Haben sie Lust und Laune, wissen sie sich äußerst fein und elegant zu drehen.

Der Einheimische ist solide. Sommer wie Winter steht er früh auf, gewöhnlich schon um fünf Uhr. Sein ganzes Leben ist voller Tätigkeit. Freude ist es ihm, zu arbeiten, wenn er auch nicht muß — er will es nicht anders.

... über unseren Schloßgarten

Er steht in ihm das „wilde Eldorado aller Arten von Liebe“, was wohl nicht so ganz wörtlich genommen werden darf. Sehr ungehalten ist er darüber, daß der Schloßgarten keine Brunnen besitzt. „Es wäre schön, wenn die und da Brunnen wären, aber im ganzen Garten ist nicht ein einziger. Die Vögel, die da nisten, müssen ihren Durst im Rhein löschen.“

... über das Nachtleben

Um 11 Uhr müssen die Wirtschaften geschlossen sein. Ein Polizeidiener mit einigen Soldaten tritt in das Gastzimmer und ruft: „Heiterabend meine Herren!“ Schön ist die Nacht, wenn der Mond hell vom Himmel leuchtet und sein sanftes Licht durch die breiten Straßen fließt. Reizend findet er eine weiche Sommernacht. Blütenduft fliegt von den umliegenden Gärten herbei und wärmt die Luft. Rüst und Ständchen hört man nur selten. Spritzgeschichten gibt es hier nur wenige.

... über die Breite Straße

Die untere Hälfte ist dem Verkehr gewidmet. Läden befinden sich an Läden. Die obere Hälfte gehört der Aristokratie. Still und kühl stehen hier die hohen Häuser. Hier herrscht wohlwollende Ruhe. Man erblickt keine anderen Fuhrwerke als elegante Karossen. In den glänzenden Gemächern dieser Häuser gibt es herrliche Frauengestalten, aber man sieht sie nie arbeitend an den Fenstern. Nur gelegentlich entdeckt man eine von ihnen (Schattenhaft irgendwo vorüberziehen. Anders ist das Bild in der Unterstadt. Hier steht man die gefunden und hübschen Möbel und Frauen gewöhnlich im zweiten Stock mit Handarbeit am Fenster, was sie aber nicht hindert, manchen neugierigen Blick herunter auf die Straße zu senden.

und über die Stadtbeleuchtung

Die Breite Straße erscheint in manchen Nächten besonders schön. In manchen, — wenn sie nämlich beleuchtet ist. Denn hier hat die städtische Beleuchtungskommission noch einen hübschweigenden Akzent mit dem Himmel geschlossen, wovon letzterer sehr oft aber nichts zu wissen scheint. Wenn Mondschein im Kalender steht, dann brennen keine Laternen. Der Mond soll und muß eben scheinen! Da er aber häufig nicht will, tappt man gemächlich im Dunkeln, wie in der alten Zeit.

Die Polizei meldet

Verkehrsunfälle: Am Donnerstagmittag stieß auf der Straßenkreuzung L 6, M 6 ein Personenkraftwagen mit einem Kraftwagen zusammen. Bei dem Zusammenstoß erlitt der Fahrer des

ist's die Damenwäsche geh' zu Strumpf-Hornung - O 7, 5

Kraftwagens eine Gehirnerschütterung und erhebliche Schnittwunden am Kopf und an den Schultern. Er mußte mit dem Sanitätskraftwagen der Feuerlöschpolizei in ein Krankenhaus verbracht werden. Welche Fahrten wurden stark beschädigt. Ueber die Schuldfrage sind die polizeilichen Erhebungen noch im Gange. Bei 4 weiteren Verkehrsunfällen wurden zwei Personen verletzt: 4 Kraftfahrzeuge und ein Kraftwagen beschädigt. Sämtliche Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachten der bestehenden Verkehrs-vorschriften zurückzuführen.

Hier parken in Zukunft die Fernlastzüge



Auf dem aufgefällten Gelände hinter der Hauptfeuerwache werden ausserordentlich Planierungsarbeiten durchgeführt. — Hier entsteht der dringend notwendig gewordene Parkplatz für die Fernlastzüge, die in Mannheim Station machen.

Aufn.: Arthur Plau

Stunden, in denen man sich ausrichtet

Eine würdige Morgenfeier in Sandhofen / Kleine Veranstaltungsübersicht

Es sind Stunden der Besinnlichkeit, Stunden, in denen man sich innerlich Rechenschaft ablegt und sich neu ausrichtet — diese Morgenfeiern der NSDAP, wie sie unser Vortritt Sandhofen in gewissen Zeitphasen abhält. Ueberaus würdig war auch die Umrahmung der veranstalteten 4. Feiertage im sinnvoll ausgearbeiteten Union-Theater, zu der sich die Volksgenossen wiederum in schöner Geschlossenheit einfanden.

Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Der Freiheit gehört unser Leben“ und erst dargebotene musikalische Darbietungen und Gedichtvorträge ließen die Feier zu einem nachhaltigen Erlebnis werden. Die hellen Stimmen strammer Jungvolkpimpfe, in denen Begeisterung mitschwang, bekamerten Verse „An den Führer“, „Den Soldaten des großen Krieges“, „Das Erbe“ u. a. Jünglingschor wieder Klänge und die Lieber: „Lana war die Nacht“, „Nur der Freiheit gehört unser Leben“, — abgelöst durch Vorträge, wie „Am Anfang war die Tat“, „Unsere Revolution“, „Unsere Weltanschauung“, beschlossen mit den markanten Worten über das Thema „Die Säulen unseres Staates“.

Im Rahmen einer kurzen Ansprache bezeichnete Ortsgruppenleiter Pg. Beckum „deutsche Ehr“ und deutsche Wehr“ als die unumstößlichen Säulen deutscher Freiheit. Mit dem Gesang: „Nun laßt die Raben fliegen in das große Morgenrot“ war die 4. Morgenfeier beendet.

Die Ortsbauernschaft Sandhofen hatte im

Adleraal eine wichtige Versammlung. Einmal wurde festgestellt, daß in der Gemarkung Sandhofen das Vorkommen des Kartoffelfäfers sich bestätigt hat. Aufgefunden wurde ein Käfer, außerdem Larvenherde auf Kartoffelfeldern in einigen Gemarkungen. Es wurde bereits mit einer intensiven Ausrottung der angetroffenen Herde begonnen. Täglich finden mehrstündige Kontrollen unter Mitwirkung des Feldaufsichtspersonals statt. Die Suchaktionen, an welchen sich sämtliche Pflanzler beteiligen müssen und auch schon Schulkinder der oberen Klassen sich beteiligt haben, werden mit Verstärkung fortgesetzt. Unter anderem kam auch der Arbeitsdienst zur bevorstehenden Ernte zur Erörterung.

Der Prieftauben-Wettflug ab St. Pölten, 340 Kilometer, brachte für die Jüchtergemeinschaft des Prieftaubenzüchtervereins „Aben“ Sandhofen in puncto Verluste noch nie dagewesenes. Neben frohen Erinnerungen bei den diesjährigen Flügen tauchen nun auch schmerzliche Erinnerungen auf der Bestandsliste auf. Dort steht unter Rubrik „Ausgeblieben“ eine Zahl, die für manchen bislang gut funktionierenden Schlag gleichbedeutend mit einem Flugausfall von zwei Jahren ist.

Der Sandhofer Schützenverein e. V. rüstet fleißig zum großen Schützenfest, der ersten größeren öffentlichen Veranstaltung dieser Art, die Sandhofen bislang gehabt hat. In dem nun über zehnjährigen Bestehen wurde in den beiden letzten Jahren unter neuer, straffer und zielstrebiger Führung ein festes Fundament des Schießsportes errichtet.

Wir empfehlen uns den Damen:

Stoffe

Mannheims große Stoff-Etage

Lackhoff & Co. am Paradeplatz

Mode

Schals - Blumen modische Kleinigkeiten

Carl Baur Kunststraße N 2, 9

Wäsche

Weidner & Weiss N 2, 8 / KUNSTSTRASSE

Führend in Qualität u. Auswahl

Schuhe

HARTMANN O 7, 13

Das Fachgeschäft für Qualitätsbeschuhe



Jubiläum der Franz-von-Sickingen-Schule in Ladenburg

Möbelhaus
Lindenhof
liebert
Qualitätsmöbel
aller Art
in günstiger Preislage
E. Trabold Meerfeldstr. 37

NSK unter alter Führung

Für den auswärts weisenden Vereinsführer Ständartenführer Kaufser, eröffnete im Auftrag der Gauportführung Dir. Böhn, die gut besuchte Versammlung. Er entschuldigte zugleich die Abwesenheit des Ehrenvorsitzenden Prof. Dr. Streibich und des NSK-Kreisführers Stalf.

Dir. Böhn bezeichnete das abgelaufene Geschäftsjahr als ein Jahr der Meisterschaften, konnten doch im Fußball, Hockey und Damenhandball drei Badische Meisterschaften errungen werden. Hinzu kommt eine Meisterschaft im Boxen. Der Sportappell aller Aktiven sowie der große bunte Abend der Jugend sollen auch weiterhin beibehalten werden. Hinzu kommen ein Oktoberfest und ein langgehegter Wunsch alter und treuer Mitglieder, ein „Abend der Alten“. Trotz widriger Umstände ist es gelungen, den Mitgliederstand nicht nur zu erhalten, sondern sogar zu erhöhen, sodass der Verein insgesamt 1530 Mitglieder zählt. Dank der guten Einnahmen bei den Meisterschaftsspielen ist es dem Verein möglich, zu dem deutschen Sportfest in Breslau 14 Frauen und zwei Begleiter, acht Fußballer, fünf Jugendliche und vier Leichtathleten zu entsenden.

Dir. Böhn dankte nun all denen, die im Laufe des Jahres für den Verein gearbeitet haben, in erster Linie dem gesamten Führerring und den einzelnen Abteilungsleitern. Zum ersten Male seit den Kriegsjahren ergibt die Jahresbilanz einen Gewinn, was mit großem Beifall aufgenommen wurde. Direktor Gagemeyer als Alterspräsident fand Worte des Dankes für die Vereinsführung und freiste zugleich den Rücktritt des Vereinsführers Kaufser, der wegen Arbeitsüberlastung und bevorstehender Verlegung in eine andere Stadt sein Amt zur Verfügung gestellt hat.

Nun wurde ein Schreiben von Ministerialrat Kraft verlesen, nach welchem Dir. Böhn als kommissarischer Leiter eingesetzt wird, bis ein passender Mann gefunden ist. Trotzdem der verdienstvolle stellv. Vereinsführer Dir. Böhn längt amtsüde ist, erklärte er sich unter den gegebenen Umständen hierzu bereit und nahm das Amt an. Er bat jedoch Sportführer Regierungsrat Geppert, der ebenfalls zurückgetreten ist, auch weiterhin mit ihm Schulter an Schulter zu kämpfen. Regierungsrat Geppert, der alte verdienstvolle und bewährte Sportführer des NSK, erklärte sich unter lebhaftem Beifall bereit, auch weiterhin im Amt zu bleiben.

Befondere Ehrungen erhielten Frau Kehl, die langjährige Spielführerin der Damenhandball- und Karle Schiller für Verdienste in der sportlichen Verwaltung. Die Mitglieder der Meisterschaft, die Junggäule, der Damen und der Hochschmuckmannschaft, sowie Vornmeister Geisler erhielten Ehrenurkunden des NSK.

Sportführer Regierungsrat Geppert wünschte den Damen am Sonntag auf dem TB 46-Platz alles Gute auf dem schweren Weg zur Deutschen Meisterschaft.

Am Schluss des Abends nahm nochmals Dir. Böhn das Wort und gab seiner Freude Ausdruck über den starken gesunden Kern im NSK und über den guten Geist der Eintracht, den alle befeht.

Die Islandfahrer wieder in Deutschland

Die deutsche Fußball-Auswahlmannschaft traf nach ihrer erfolgreichen Islandreise am Mittwoch wieder in Hamburg ein. Beim Abschied von der Insel wurden den jungen Deutschen, die es schone Tage auf der Insel verbracht und die sportlichen Beziehungen der beiden Länder vertieft haben, von den 2000 Einwohnern Reihabs ein begeistertes Lebewohl zugerufen: ein Zeichen, daß die jungen Spieler den besten Eindruck hinterlassen haben.

Breslau stellt neue Weltrekorde auf

Die „Stiefhinder“ des Sportes kommen zu Tausenden

Breslau, 15. Juli

Auf dem Hermann-Göring-Sportfeld in Breslau werden Maurer, Zimmerleute und Bauarbeiter. Sie sehen nur selten von ihrer Arbeit auf. In ihren Händen liegt die Vollendung der gewaltigen Sportstätte für das gewaltigste nationale Fest der Leibesübungen. Zum Solovortplatz in Breslau bringt der Postbote viele tausend Briefe. Sie tragen Poststempel aus aller Welt. Schon haben sich Hunderttausende für die letzten Juli- und Augusttage in Breslau angemeldet. Sie wollen die großdeutschen Wettkämpfe erleben und — selbst Teilnehmer an diesen Wettkämpfen sein. Darin liegt das Einmalige des Deutschen Turn- und Sportfestes. Verlasse alle Zuschauer werden Wettkämpfer sein und alle Wettkämpfer zugleich Zuschauer. Keine „Schlachtenbummler“, die zu großen Kämpfen kommen, nur um — dabei gewesen zu sein, gibt es nicht. Breslau kennt nur Arbeit und mit ihnen wird das Fest die neuen Weltrekorde aufstellen, die Weltrekorde der gigantischen Teilnehmerzahlen.

Hundert und eine Laufbahn

Es ist von den verantwortlichen Männern des Reichsbundes für Leibesübungen errechnet worden, daß sich vom 28. bis 31. Juli rund 240 000 Männer und Frauen an 262 turnerischen und sportlichen Wettkämpfen beteiligen. Dafür steht ihnen eine riesengroße Sportanlage zur Verfügung, die eine Million und 280 000 Quadratmeter groß ist und 18 verschiedene Kampfsportarten beherbergt. Allein hundert und eine Laufbahn sind vorhanden! Am Tag der Wettkämpfe treten 80 000 Turner und Sportler an! Im Vordergrund stehen die Turnerkunden und Turner, weil sie sich dank ihrer Tradition mit diesem Fest eng verbunden fühlen. Die anderen

Große Enttäuschung in Hamburg

Göpfert erkrankt und Horn Denker ausgeschieden

Die Deutschen Tennismeisterschaften stehen für uns unter einem unglücklichen Stern. Nach den zahlreichen unglücklichen Niederlagen unserer Hoffnungen mußte sich nun noch der letzte Deutsche im Männerdoppel Rolf Göpfert, wegen Erkrankung zurückziehen. Ebenso erging es Hilke Sperling, die am Donnerstag wegen Erkrankung nicht mehr antrat. Durch den Verzicht von Göpfert kam also der Franzose Despremaux unter die letzten Vier.

Im Männerdoppel gab es am Donnerstagnachmittag noch ein recht schönes Spiel. Die Franzosen Petra-Vesueur trafen auf die Ungarn Szegedi/Gabard, denen sie sich klar überlegen zeigten und mit 7:5, 6:3, 6:3 siegten. Im Mittelpunkt des Programms dieses Tages stand das Männerdoppel zwischen dem deutschen Davis-Pokalpaar Henkel/v. Metza gegen die Ungarn Dallos/Ksboth. Die Deutschen kamen zuerst gar nicht in Schlag und mußten den ersten Satz mit 2:6 abgeben. Allmählich spielten sie sich aber ein, brachten den zweiten Satz mit 6:4 an sich, um dann mächtig loszulegen und die beiden nächsten 6:3 und 6:1 zu gewinnen. Damit sind sie in der Vorrundrunde, wo sie auf die Polen Tloczynski/Baworowski treffen, die Dr. Despart/Decker erwarten die Franzosen Petra-Vesueur den Sieger des Kampfes Rolf/Göpfert gegen Hilke/Sperling. Vermutlich wird hier das englische Paar Kamplos zum Siege kommen, da Göpfert noch nicht wieder hergestellt sein wird.

Mit einer weiteren unangenehmen Ueber-

raskung für uns wurde das Gemischte Doppel fortgesetzt. Marielouise Horn/Hans Denker, die Titelverteidiger, unterlagen dem insgesamt nur 33 Jahre „alten“ ungarischen Nachwuchspaar Ksboth/Ksboth 3:6, 6:1, 3:6.

Wie in den beiden Einzelwettkämpfen wird auch im Frauendoppel die Vorrundrunde ohne deutsche Beteiligung ausgetragen. Hier sind Hopman/Stevens (Australien) und Heine-Miller/Worshew in der oberen Hälfte die Gegner, während das zweite australische Paar Wynne/Coyne gegen die Engländerinnen Lumb/Scott einen überaus schweren Stand in der unteren Hälfte haben sollten.

Ergebnisse:

Gemischtes Doppel: Wynne/Vesueur — Wolf/Rehl 6:2, 4:6, 6:2; Heine-Miller/Petra — San Donnings/Peien 6:0, 6:3; Coyne/Worshew — Bartels/Darlowiat 7:5, 5:7, 6:2; Morphet/Kelson — Klein/Hilke 7:5, 6:1; Scott/Shawes — Graze/Denckert 6:3, 6:0; Wiercz/Worshew — Tenczi/Sch 6:3, 6:2; Conzeraue/Deba — Hamel/Darg 6:1, 6:2; Stevens/Dellos — Wimmer/Wulf 6:4, 4:6, 6:4; Hopman/Worshew — Heiler/Tloczynski 5:7, 6:3, 6:1; Wynne/Vesueur — Wiercz/Kelson 6:2, 7:5; Jozsefowitsch/Baworowski — Wiercz/Worshew 6:1, 9:7. Männerdoppel: Petra/Vesueur — Szegedi/Gabard 7:5, 6:4, 6:3; Henkel/v. Metza — Dallos/Ksboth 2:6, 6:4, 6:3, 6:1; Tloczynski/Baworowski — Dr. Despart/Decker 6:3, 7:5, 6:2. Frauen Doppel: Lumb/Scott — Wiercz/Graze 6:1, 11:9; Heine-Miller/Worshew — Wolf/Kraus 6:1, 6:5. Gemischtes Doppel (Nachtrag) Ksboth/Ksboth — Horn/Decker 6:3, 1:6, 6:3.

Auto-Union mit Glück, Hase und Nubolari

Großer Autopreis von Deutschland / Alfa Romeo nicht am Start

Das große Rätselraten um die Mannschaft der Auto-Union beim Großen Autopreis von Deutschland am 24. Juli auf dem Nürburgring ist zu Ende. Alfa Romeo hat inzwischen abgelehnt und probiert seinen neuen 16-Zylinder Alfa Romeo weiter in Livorno. Dadurch wurde Tazio Nubolari frei und wird nunmehr neben Hans Stuck und Rudolf Hase einen der Auto-Union-Wagen steuern, zu denen sich vielleicht noch ein vierter gesellt.

Mercedes-Benz bringt gleich fünf der neuen Formelwagen an den Start. Maserati setzt Barzi und Troisi ein und außerdem startet neben dem kompressorlosen Delahaye einer der neuen Zwölfsylinder Alfa mit dem früheren Motorrad-Weltrekordmann Taruffi. Alle übrigen Wagen sind umgebaute ältere Modelle; während Berg, Plesch und der Italiener Cortese sogar die kleinen 1½-Ltr.-Maserati fahren.

Die Teilnehmerliste sieht somit folgende 22 Bewerber vor:

- Mercedes-Benz: Lang, v. Brauchitsch, Caracciola, Semon, H. Häumer.
- Auto-Union: Nubolari, Stuck, Hase.
- Delahaye (4,5 Ltr.): Dreyfus, Comotti.
- Alfa Romeo: Taruffi (12 Zyl.), Ghersi, Belmonde, Graf Helldorf.
- Maserati: Barzi, Troisi, de Graffenried, Eyde (England).
- Maserati: (1½ Liter) Plesch, Berg, Cortese.

Kadrennen in Michelstadt

Der Besitz eines Stadions und einer vorzüglichen Kadrennbahn verpflichtet, auch wenn der Besitzer nur — ein Landbesitzer ist. Er verpflichtet ganz besonders in einer Zeit, in der

auf allen Ebenen unseres völkischen Daseins immer mehr der Grundgedanke sich durchzieht, die ländlichen Gebiete und ihre Bevölkerung am Kulturleben der Nation und seinen modernen Errungenschaften nicht minder teilnehmen zu lassen als das Stadtbild. Aus diesem Grunde hat sich die Verwaltung Michelstadts entschlossen, der Bevölkerung des Odenwaldes und der Nachbargemeinde die Möglichkeit zu geben, einen Großkampfplatz im Bereiche des Kadrennparks zu erleben. Und sie will dabei nicht in halben Maßnahmen handeln. Am Sonntag wird nachmittags im Stadion zu Michelstadt ein Rennen beginnen, welches sich in seiner hervorragenden internationalen Bedeutung jeder Großstadterhaltung würdig zur Seite stellen kann.

Eine 100-Kilometer-Mannschaftsrennen von drei Stunden Dauer und 10 kampferprobte Mannschaften. Welchen Kadrennpark und Kadrennpark hat da nicht das Herz? Auch der wirkliche Ringerport wird dabei zu seinem Rechte kommen, denn sämtliche Fahrer bestreiten noch Handfahren mit Vor- und Zwischenläufen und allen Rinnen und Besonderheiten dieses Lieblingsfaches des Kadrennsports.

Was die Besetzung angeht, so ist nach sorgfältiger Wahl ein Feld zusammengestellt, welches 1. L. aus erstklassigen deutschen und ausländischen Berufs- und Amateuren, die zu den besten ihrer Sparte zählen, Hoffmann — Pöschel, Lundenbauer — Daut, Dieterichs — Kewski, Schultze — Siebelhoff, das sind Namen, die wir schon bei der Landratsfahrt täglich hörten, beiden der Landratsfahrt, die aber auch in der Kadrennbahn auf zu Hause sind.

Nun ist es Sache eines jeden einzelnen, die

Der letzte Kampf wird am 30. Juli in den Abendstunden beendet sein.

Eine Mannschaft wiegt 450 Kilogramm

Die Tischtennispieler und Radfahrer sind zwei Beispiele. Ihre Mitglieder nahmen früher nicht an den großen Wettkämpfen der Turnfeste teil. Und so gibt es noch andere Sportarten, die eindeutig beweisen, daß Breslau zu dem Fest aller — vom deutschen Volke anerkannt — Leibesübungen wird. Da sind die Schützen. Schon in der früheren Deutschen Turnerschaft wurde viel geschossen, doch in Breslau werden diesmal 4 000 Männer zum Schuß kommen. Auch das ist ein Rekord! Dann kommen noch die Freikämpfer. Sie haben für die Wettkämpfe 1 000 Mann gemeldet. Von den ganz starken Leuten treten 200 Gewichtheben an und 100 Männer messen ihre Kräfte im Hakenkampf, der im Verborgenen blüht. Hier gibt es einen Einzelkampf im Gewichtverheben und einen Berber-Dreikampf, der aus Gewichtheben, Hammerwerfen und Steinwerfen besteht. Zwei Ringerwettkämpfe sind dabei im Vorrunde, Selbstverleib können auch die Männer, die durch Kadrennen siegen, die Judokämpfer, zum Deutschen Turn- und Sportfest nach Breslau. Vereinsmannschaften nehmen am Turnieren teil. Sie sind in drei Gewichtsklassen eingeteilt. Die Leichtesten dürfen nicht über 375 und die Schwersten Mannschaften nicht über 450 Kilogramm wiegen.

Ein gigantisches Bild

So kommen sie alle nach Breslau, die Jugend, die Männer und Frauen, die sich mit Leib und Seele der Turnerei und dem Sport verschrieben haben. Sie werden mit ihrer Vereinarbeit, wenn sie zu Tausenden auf die Kampfsportplätze marschieren, ein gigantisches Bild von der Kraft des deutschen Volkes geben. Sie werden aber auch auf vielen Gebieten Leistungen aufweisen, die draußen in der Welt große Weltrekorde darstellen. Breslau wird zu dem Fest der deutschen Leibesübungen, hinter dem das neue Deutschland steht.

Gesundheit wahrzunehmen, um einem sportlichen Ereignis beizuwohnen, wie es der Odenwald noch nicht erlebt hat.

Mainzer Regatta

Italiens Europameister im Ruder am Start

Abschluß und Höhepunkt der Länderkämpfe der Ruderer im Ruder bildet am 16. Juli das Treffen Italien-Deutschland auf der großen Mainzer Regatta, zu dem Italien seinen Europameister-Ruderer 1937 von UC Livorno entsendet. Deutschland ist durch den R. A. M. W. A. n. s. e. vertreten, der seinen Seniorennachwuchs verstärken wird. Diese beiden Ländermannschaften treffen in zwei weiteren Rennen auf die besten süddeutschen Ruderer von M. i. c. i. t. t. a. R. a. n. n. h. e. i. m. und Germania-Frankfurt, so daß wertvolle Vergleichsmöglichkeiten gegeben sind.

Von ganz besonderem Interesse ist auch das Zweier-ohne-Rennen in Mainz, denn auch hierzu entsendet Italien seine Europameister von Olona-Mailand. Diese treffen auf die vier besten deutschen Mannschaften, so daß ein ganz großer Kampf zu erwarten ist. Neben R. A. M. W. A. n. s. e., den Olympiasiegern vom Mannheim R. C. und M. i. c. i. t. t. a. R. a. n. n. h. e. i. m. stellen sich die Deutschen Meister vom Hannover R. C. den Italienern, mit denen sie schon auf der Europameisterschaft 1937 zusammengetroffen sind. Damals wurde aber Deutschland durch die Fehlentscheidung eines Schiedsrichters vorzeitig aus dem Rennen gedrungen, so daß ein wirklicher Vergleichsmasstab zwischen den beiden Meisterschaften von Italien und Deutschland bis heute völlig fehlt.

Ruderkameradschaft der Tat

Durch die diesjährige Hochwasserkatastrophe in Rarnten erlitten auch die Rudervereine in Leoben und Graz schweren Schaden an ihren kostbaren Booten. Um den geschädigten Kameraden beim Wiederaufbau zu helfen, stellte die Rudervereinsung „Allianz“, Berlin-Grünau, dem R. V. „Panja“ in Graz einen vollständig ausgerüsteten Doppelriemer zur Verfügung.

Wende-Technik beim Rudern

Gänzlich ungewohnten Verhältnissen sah sich eine Mannschaft der Frankfurter Ruder-Gesellschaft Oberrad gegenübergestellt, als sie den Besuch französischer Ruderer in Deutschland nunmehr auf der Regatta in Velle erwartete. Infolge der Kürze der dort zur Verfügung stehenden Kanalfreie wurden in Velle die Rennen mit Dreipunkt gerudert, der ein völliges Wenden der 11 bis 14 Meter langen und nur 45 Zentimeter breiten Rennboote auf halber Strecke erforderlich macht. Obwohl derartige Rennen in Deutschland seit über fünfzig Jahren nicht mehr gefahren werden, blieben die Frankfurter im Ruder in Velle siegreich. Im Zweier unterlagen sie der besseren Wende-technik der Franzosen.



Zeissnadi für 13 000 Gäste

Gute Verpflegung ist gesichert

ek. Breslau, 15. Juli

In sorgfältiger Borarbeit ist die Verpflegung beim Deutschen Turn- und Sportfest auf dem Breslauer Hermann-Göring-Sportfeld geregelt. Hinter der neu errichteten Turnhalle, unmittelbar neben den Kampfbahnen, sind auf einem bisher unbenutzten Gelände vier große Zelthalen aufgebaut worden, in denen sich ein großer und schattiger Wirtschaftsgarten befindet. Hier ist Raum für 13 000 Gäste. Neben Wohnzimmern in den verschiedensten Preislagen zu jeder Tageszeit kann man hier auch Schiffs- und Rindfleisch sowie alkoholfreie Getränke erhalten.

Da die Zelte nicht nur der Verpflegung, sondern auch als Treffpunkt für die auf den verschiedenen Sportplätzen verstreuten Sportler dienen sollen, erhielten die drei größten Zelte Namen. So gibt es eine Zeltreihe „Oder-Liebe-Halle“, die für die Gasse Ostpreußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien, Sachsen und Mitte vorgesehen ist. Das Zelt „Rhein-Weiser-Halle“ gehört den Ruderern, Nordmark, Niedersachsen, Westfalen, Niederrhein, Mittelrhein und Hessen und das Zelt „Reda-Donau-Halle“ den Teilnehmern der Gasse Südwest, Baden, Württemberg, Bayern und Ostmark. Der Hausverkauf mit Speisen und Getränken ist vollkommen ausgeschaltet. Verkaufshände vor den Hallen bieten dafür ebenso wie die auf der Frielempole eingerichtete Verkaufsstätte genügend Möglichkeit, Einkäufe zu besorgen.

Die Kadrennsportarten der DJ werden am 8. und 9. Oktober in Frankfurt am Main ausgetragen. Die Zielfläche sehen Hauptfahren, Zweierfahren und Mannschaftsfahren auf der Bahn, 30 Kilometer und 50 Kilometer-Einzelfahren (nach Altersklassen) auf der Straße, sowie Raddball, Eiter-Rundfahren und Schulsport im Hallen-Radsport vor.

Dr. Diem und Ritter v. Halt zur Olympiade 1940

Kampfstätten in Helsinki für das Sportfest der Völker bereits gerichtet / Für Winterkämpfe: Halmar und Holmenkol / Entscheidung des Japanischen Olympischen Komitees steht noch aus

rd. Berlin, 15. Juli.

Die Nachricht von der Absage Japans, die XII. Olympiade 1940 in Tokio abhalten zu wollen, hat über die interessierten Sportkreise hinaus in der ganzen Weltöffentlichkeit größte Beachtung gefunden. Unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Entschlusses der japanischen Regierung, den der japanische Kultusminister Kido mitteilte, hatte ein Mitglied unserer Berliner Schriftleitung Gelegenheit, den Generalsekretär der XI. Olympiade 1936 in Berlin, Dr. Diem, und das deutsche Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees, Dr. Ritter von Halt, über die durch den japanischen Beschluß geschaffene neue Lage und die nunmehr bestehenden Möglichkeiten für die Durchführung der XII. Olympischen Spiele zu befragen. Wir geben den Inhalt der Unterredungen im folgenden wieder:

Durch den Beschluß der japanischen Regierung ist, wie Dr. Diem erklärte, eine endgültige Entscheidung über den Ort und das Land, in dem die XII. Olympischen Spiele abgehalten werden sollen, noch nicht gefallen. Das erklärt sich daraus, daß die Entscheidung für eine bindende und gültige Absage nur vom japanischen Olympischen Komitee getroffen werden kann. Eine solche Entscheidung liegt bisher jedoch noch nicht vor. Erst nach ihrem Eintreffen kann eine Sitzung des Internationalen Olympischen Komitees einberufen werden, die dann einen Beschluß über die anderweitige Durchführung der Spiele fassen wird. Für diesen Fall käme dann allerdings zunächst ausschließlich Finnland in Betracht. Das IOC hat im übrigen schon im Voraus die entsprechenden Vorbereitungen getroffen. Auf seiner letzten Sitzung in Tokio wurde nämlich festgestellt, daß für den Fall der Absage Japans automatisch Helsinki an der Reihe ist, das sich ja bekanntlich neben London und Japan besonders um die Durchführung der XII. Olympiade bemüht hat. Dr. Diem erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß eine ähnliche Situation bereits im Jahre 1908 einmal eingetreten sei, als damals Rom auf die Durchführung der Spiele verzichtete, die dann in London übertragen wurden. Eine entsprechende Vereiterklärung Finnlands liegt ebenfalls beim IOC schon vor. Die Helsinki mitgeteilt hat, ist es durchaus in der Lage, die Spiele noch zu übernehmen, falls es bis zum 1. Oktober 1933 vom IOC den offiziellen Auftrag zur Durchführung der Olympiade erhalten würde. In Finnland würde jedoch nur das obligatorische Programm zur Durchführung kommen. Dadurch würden u. a. die Spiele, also Fußball, Hockey, Handball und Polo nicht ausgetragen werden. Falls Finnland etwa seither bis zu diesem Zeitpunkt eine Absage erteilen sollte, würde dann England der allein in Frage kommende Bewerber sein.

Nach den bisher in Helsinki getroffenen Vorbereitungen, endlich einmal alle Sportler der Welt in Suomi leben zu können, ist jedoch aller Voraussicht nach bestimmt damit zu rechnen, daß Finnland den Auftrag freudig annehmen wird. Es hat im übrigen angelehnt seines achtunggebietenden Sports und der großen Erfolge, die seine Vertreter auf allen großen internationalen Sportveranstaltungen erringen können, auch ein wohlverdientes Recht darauf.

„Suomis Reichsportfeld steht“

Der Abhaltung des großen Sportkampfes der Jugend der ganzen Welt in Finnland steht, wie Ritter von Halt äußerte, kaum ein Hindernis im Weg. Suomi hat sich inzwischen, trotzdem die Spiele Japan zugesprochen wurden, aufs Beste gerüstet. Nicht nur die sportliche Haltung dieser Nation, sondern auch die bereits angelegten großzügigen Sportplätze geben die Gewähr dafür, daß die Olympischen Spiele des Jahres 1940 nach dem Rücktritt Japans auch in diesem Lande in der alten geheiligten Tradition durchgeführt werden können.

Erfi am 11. Juni d. J. erfolgte in Helsinki die Einweihung des neuen großen Stadions

unter der Schirmherrschaft des finnischen Staatspräsidenten Kaarlo. Das Stadion ist inmitten eines weitläufigen Stadionsgeländes gelegen, das zahlreiche Sportfelder und Ballspielplätze umfaßt. Es würde die Rolle unseres Reichsportfeldes übernehmen. Helsinki besitzt außerdem eine große neuzeitliche Schwimmhalle, in der selbstverständlich auch die entsprechenden „Saunas“, die bekannten finnischen Dampfbäder, nicht fehlen. Mit der Durchführung der Spiele in Helsinki würde ein heiserer Wunsch aller finnischen Sportleute in Erfüllung gehen. Angesichts seiner großen Sporttradition, man braucht nur an die Namen Saerwien, Rurmi, Myrsky, Taipale, Rikander, Ristola, Kolemäinen, Larva, Thunberg, Friman, Beckman, Wäre, Saarela, Philajanen und Kofinen zu erinnern, hat zweifellos Finnland einen ersten Anspruch darauf, in die Reihe der olympischen Veranstalter zu treten.

Wintersportparadies im Holmenkol

Auf die Frage über die Durchführung der Wintersportspiele erklärte Dr. Ritter von Halt, daß voraussichtlich nun Oslo, die Hauptstadt Norwegens, der Schauplatz der weichen Kämpfe des Jahres 1940 sein wird. Das wäre jedenfalls eine ideale Lösung der Frage, da gerade Norwegen von jeher das klassische Land des Wintersports war. Norwegen verfügt im Holmenkol bei Oslo nicht nur über ein wahres Schiparadies, sondern auch einen Sprunghügel von Weltren. Für die Wettkämpfe im Eisschnelllaufen kann kein besserer Schauplatz als die kleine Stadt Halmar gewählt werden, wo aus einem von hohen Bergen umgebenen See bereits zahlreiche Weltrekorde aufgestellt wurden. Hamar ist seit langem schon eine weltberühmte Trainingsstätte und wie geschaffen für einen olympischen Kampf.

Die Sportkreise der ganzen Welt werden zweifellos den beiden fundierten Willen der japanischen Regierung auf die Durchführung der Olympischen Spiele zu verzichten, aufrichtig bedauern. Gerade Japan hat in den letzten Jahren auf sportlichem Gebiete außerordentliche Erfolge errungen und ist besonders auch in den letzten Olympiaden mit Leistungen hervorgetreten, die die Bewunderung und einstimmige Anerkennung der ganzen Welt fanden. Aus diesem Grunde trat auch bei der letzten Sitzung des Olympischen Komitees im Sommer des Jahres 1936 in Berlin Baron de Coubertin, der Reichshaupter der Olympischen Spiele, für die Abhaltung des nächsten Weltkampfes der Weltjugend im Lande der aufgehenden Sonne ein. Es würden dadurch, so glaubte de Coubertin, in noch vermehrtem Maße die Völker des Fernen Ostens aktiv für den olympischen Gedanken gewonnen werden. Trotzdem wird man für die Gründe, die die japanische Regierung zu diesem Entschluß bewogen haben, Verständnis haben.

Durch die Bereitschaft Finnlands, die Durchführung der Olympischen Spiele an Stelle Japans zu übernehmen, ist ein glücklicher Ausgleich der Schwierigkeiten geschaffen worden. Finnlands hohe Sporttradition bürgt dafür, daß die olympische Idee auch dort eine würdige Gaststätte findet.

Die Absage der Olympischen Spiele 1940 in Tokio kam natürlich auch in Japan für viele Kreise völlig überraschend. So erklärte der technische Berater im Organisationsausschuß des japanischen Olympischen Komitees, Werner Klingenberg, daß der Generalsekretär für die Olympiade Tokio 1940, Nagai, als auch die japanischen Sportverbände von dem Beschluß der japanischen Regierung vollkommen überrascht wurden. Noch in den letzten Tagen seien von der Regierung sämtliche auswärtigen japanischen Vertreter zur Stellungnahme über die Frage einer Absage der Olympischen Spiele in Japan aufgefordert worden, doch hätten sich alle diplomatischen Vertretungen wenn irgend möglich für die Durchführung der Spiele eingesetzt. Ebenso schnell hat man sich aber auch mit der Tatsache abgefunden und trifft bereits alle Vorbereitungen, um dem nun mit der Durchführung der Olympischen Spiele neu beauftragten Lande den Weg zu ebnen. Alles inzwischen angesammelte Material und in den langen Welprechnungen festgelegten Spielregeln sollen sofort dem neuen Organisationskomitee übermittelt werden.



Das schöne Stadion von Helsinki, das erst vor einigen Wochen im Rahmen einer großen sportlichen Veranstaltung seiner Bestimmung übergeben wurde.

England rechnet mit 1944

Lord Aberdare, Englands Vertreter im Internationalen Olympischen Komitee, erklärte nach Bekanntwerden des japanischen Verzichts auf die XII. Olympischen Spiele, die teilweise verbreitete Ansicht, London werde nun die Olympiade 1940 übernehmen, sei irrig. Großbritannien hoffe jedoch, die Durchführung der Olympischen Spiele 1944 übertragen zu erhalten.

Selbstathletik Deutschland-Japan bleibt

Zugleich mit der Absage der Olympischen Spiele 1940 und auch der Weltausstellung 1940 in Japan wurden auch alle großen internationalen Sportveranstaltungen Japans abgesagt. Lediglich die seit langer Zeit vereinbarten beiden Leichtathletik-Länderkämpfe zwischen Japan und Deutschland sowie Japan und Italien sollen zur Durchführung kommen.

Zubel herrscht in Helsinki und Oslo

Das Echo der Derzichterklärung Japans

Die Nachricht von Japans Verzicht auf die Olympischen Spiele 1940 hat in ganz Helsinki den erwarteten freudigen Widerhall gefunden. Kurz nach Bekanntwerden der Absage wurden in der Hauptstadt Helsinki Ertrablätter verbreitet, die einen reißenden Abfall fanden. Graf Krogius, Finnlands Vertreter im IOC, sagte, Finnland sei sehr wohl in der Lage, die Spiele 1940 durchzuführen, obwohl ihm zu dieser späten Zeit 1944 eigentlich lieber gewesen wäre.

Erich von Frendell, zweiter Bürgermeister von Helsinki, gab der Meinung Ausdruck, das IOC habe die Pflicht, zuerst Finnland zu fragen, ob es die Spiele 1940 übernehmen wolle. Helsinki werde die Spiele veranstalten, wenn die Regierung sich bereit erkläre, die schon früher in Aussicht gestellte Unterstützung zur Verfügung zu stellen. Finnland habe einen alten Anspruch auf Olympische Spiele, entweder 1940 oder 1944. Auf Rückfrage bei der Sportverwaltung der Stadt Helsinki erfährt man, daß Staat und Stadt vermutlich gerne bereit seien, die Spiele 1940 oder 1944 zu veranstalten. Man würde allerdings auf ein umfangreiches Nebenprogramm verzichten müssen und sich mehr an das Programm der Spiele 1912 in Stockholm halten. Urlo Kellonen, der finnische Minister des Innern und Präsident des finnischen Sportverbandes, erklärte, Helsinki sei sowohl für 1940 als auch für 1944 bereit. Es liege auf der Hand, daß man natürlich die Spiele 1944 besser vorbereiten könne.

Auch Oslo freut sich

Kednische Empfindungen wie in Helsinki hat die Derzichterklärung Japans auch in Oslo ausgelöst. Thomas Aarnlien, Norwegens Wintersportführer, sagte dem norwegischen Nachrichtenbüro, Oslo werde alles daransetzen, die Winterspiele 1940 ihrer Tradition gemäß durchzuführen und sei hierfür wohl auch gut imstande. Reichsdorn Aarnlien, der Vizepräsident des norwegischen Sportverbandes, erklärte wörtlich: „Falls Norwegen die Winterspiele angeboten werden, wird es dieser Bitte Folge leisten.“ Die Sportführer Norwegens wurden sofort zu einer Sitzung zusammengerufen.

Tokio wartet bis 1948

Graf Soejima, Japans IOC-Mitglied, bedauert die Absage aufs Tiefste, würdigt sie aber in ihrer ganzen Bedeutung. Japans Sport gebe die Hoffnung nicht auf, nun wenigstens 1948 mit der Durchführung der Spiele betraut zu werden.

Gemeinden fördern Schießsport

(Drahtbericht unserer Berl. Schriftleitung) rd. Berlin, 15. Juli

Mit der Einrichtung von Kleinkaliberschießständen für die schießsportliche Ausbildung der deutschen Jugend in den Landgemeinden beschäftigt sich ein Erlass des Reichsinnenministeriums. Darin wird den Gemeinden die Förderung der Kleinkaliberschießstände empfohlen. Eine finanzielle Unterstützung, die auch in Form einer Bereitstellung von Gelände und sonstiger Sachleistungen zulässig ist, muß jedoch auch den für die Jugendberufshilfe bereitgestellten Haushaltsmitteln bestritten werden, da im Hinblick auf die Neuordnung des Finanzausgleichs zusätzliche Mittel den Gemeinden nicht zur Verfügung gestellt werden können. Bei kleinen Gemeinden wird für mehrere benachbarte Dörfer ein gemeinsamer Schießstand vorgeschlagen.

Mannheimer H3 auf dem Gebietsportfest

Das Gebietsportfest des Gebietes 21 (Baden) hat begonnen. Auch der Mannheimer (H3) hat seine, — auf dem Bannsportfest als die besten ermittelten Kameraden — nach Karlsruhe gefandt, um dort mit den anderen Kameraden aus dem Gebiet Baden um den Sieg zu kämpfen. Leider ist es uns nicht möglich, die rund achtzig Kameraden, die sich zum Wettkampf nach Karlsruhe begeben, namentlich aufzuführen. Die Leichtathletikkonkurrenzen betreffen aus: 100-Meterlauf, 1000-Meterlauf, 400-Meterlauf, 200-Meterlauf, Hochsprung, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugelschleudern, Hammer, Diskus, Keulen und Speerwerfen.

Bei den Schwimmwettkämpfen gelangen 100 Meter, 200 Meter Brust, Rücken und Kraul zum Austrag. Außerdem werden die Gesellschafter 39/171 und das Fährlein 61/171, die die besten Einheiten des Bannes im Dreikampf (100-Meterlauf, Weitsprung und Keulen bzw. Schlagballwurf) darstellen, zum Mannschaftsmehrkampf antreten und mit den anderen Einheiten des Gebietes um die Berechtigung kämpfen, das Gebiet bei den Kampfsportfesten der H3 auf dem Reichsparteitag in Nürnberg zu vertreten.

Die Wettkampfsarten, die in Karlsruhe zur Durchführung gelangen umfassen also: Leichtathletik, Fährlein, Schwimmen, Fußball, Handball, Hockey, Tennis und Rudern. In manatelanter, unermüdlicher Arbeit hat der Stellenleiter für Selbstberziehung im Bann 171, Gefolgshäupter Karl Müller die in Frage kommenden Kameraden herausgefunden, denen wir nur die besten Wünsche mit auf den Weg geben konnten.

Hornerberger lief 21,8

Gebietsportfest in Landau

Am Donnerstagabend wurde in Landau (Pfalz) ein Gebietsportfest abgewirbelt, an dem H3-Banner aus Frankenthal, Pirmasens, Landau, Ludwigshafen und Kaiserslautern beteiligt waren und zu dem auch einige Einladungen an bekannte Leichtathleten des Gauess Südbereichs ergangen waren. Hornerberger (Eintracht Frankfurt) siegte dabei über 100 und 200 Meter sehr sicher vor dem Ludwigshafener Peter. Seine Zeit über 200 Meter mit 21,8 ist

Photo-Apparate - Films

kauft man gut und preiswert in Springmann's Drogerie, P 1, 6 (Inhaber als akademisch geprägter Fachmann ein guter Berater)

sogar bittbeste Jahresbestleistung. Die 800 Meter holte sich ebenso klar Schanzenecker (Frankenthal) vor Vopp (Landau). Daß auch die H3 schöne Leistungen vollbringen kann, zeigten die 100 Meter, wo allein fünf Jungen in 11,4 Sek. eintrafen und der Hilerjunge Schwahn im Hochsprung eine Höhe von 1,72 Meter bewältigte.

Prof. Werner March, nach dessen Plänen das Berliner Olympia-Stadion errichtet wurde, erhielt von der jugoslawischen Regierung den Auftrag zur endgültigen Planung und Ausführung eines Stadions mit einer Sporthochschule und einem Aufmarschfeld in Belgrad.



Zum Sportappell der Betriebe

Das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gibt für den in der Zeit vom 1. August bis 30. September stattfindenden „Sportappell der Betriebe 1938“ diese Plakette heraus. Sie wird jedem Gefolgschaftsmitglied als Anerkennung für seine Teilnahme vom Betriebsführer überreicht. (Presseamt der DAF—Scherl-M)

Auto

WPD 21e für Mal ne...
wogen lot...
genüber dem...
schlich suac...
gestellten K...
41 196 im W...
zeicht. Tabo...
trafswagen...
und Schiepp...
steht, die Pa...
Kraftwagen...
175 000, da...
Wagen die...
Eigenschaft...
Treteindar...
Säfte des le...
des Wiederr...
das Jahr 19...
mündelens...
mehr als da...

Auch die...
drife n sp...
ber. Es war...
für Kufewen...
wie erdbel...
ten Schürm...
verbleibt, son...
jährt.

Deutschland

Dem f...
Nahre 1932...
1935 vor Fr...
wies zur Ge...
den Vereini...
gültig des R...
ner liegen...
reichere S...
ein Kraftwa...
England auf...
doch haben...
Schweiz und...

Ausfuhr

Danf seine...
seiner Dreie...
in Feld Neig...
schen W...
fahrten ist...
schlich; er...
mit 34,2 Pro...
ersten Gier...
Prozent des...
Wagen in...
Reichsma...
Automa...
35 000 W...
1936 und...
Hohen Re...
32 597 Ver...
das Ergebni...
erhalten fünf...
den Monat...

Produktion

in der über...
Temperatur...
fata trop...
dullion an...
Zufammen...
Halbjahr 1938...
genüber der...
Wagen ein...
die gewollte...
den Verei...
tionen W...
Millionen...
das heißt...
günstigem...
einmalen...
an Automa...
wagen in...
des Automa...
breitet der...
Gesamtab...
er 11,6...
Wage zu...
trotz der...
Reichsma...
Reichsma...
gen drabli...
freifen der...
diesem Jahr...

Frank

Effekte...
Festveranst...
37 Dr. Reich...
Int. Dr. Reich...
Baden Freit...
Bavaria Staat...
Ant. Abt. d. Dr...
Dr. Schatz...
Augsburg Stad...
Heldt, Gold...
Ludwigs, G...
Mannheim, G...
Mannheim von...
Pirmasens Stad...
Mhm. Abt...
Hess. L. Lion...
B. Kom. Gold...
do. Gold...
do. Gold...
Bay. Hya. We...
Frit. Hya. G...
Frank. L...
Frit. Gold...
Frit. Gold...
Mein. Hya...
Mein. Hya...
Pils. Hya...
Pils. Hya...
Rhein. Hya...
do. 5-9...
do. 12-13...
do. L...
do. G...
Stad. Boder...
Großkraft...
Lind. Abt...
Rhein-M...
IG-Parb...
Industrie-Akt...
Accumulator...
Adt. Gehr...
Aschm...
Bav. Motor...
Berl. Licht...
Brauerel Kle...
Brown Bow...
Cement Heide...
Daimler-Benz...
Deutsche Erd...

Nur in Deutschland geht es weiter voran

Deutschland jetzt an dritter Stelle

Ausfuhr — 70 000 Wagen

Produktions[schrumpfung in der übrigen Welt

Demgegenüber ist in der obigen Zeile eine katastrophale Schrumpfung der Produktion an Automobilen zu verzeichnen. Fortwährende Zusammenstellungen bezeugen das Eingebild im ersten Halbjahr 1936 auf 1,9 Millionen Wagen, das ist gegenüber der ersten Vorjahreshälfte mit 3,225 Millionen Wagen ein Rückgang um 41 Prozent. Insbesondere hat die gewaltige Produktions Schrumpfung in den Vereinigten Staaten von 2,458 Millionen Wagen in der ersten Hälfte 1937 auf 1,229 Millionen Wagen im gleichen Zeitraum dieses Jahres, das heißt um die Hälfte, das Weltgeräts in ungenügendem Sinne verknüpft, ersähen doch auf die Vereinigten Staaten rund 73 Prozent der Weltproduktion an Automobilen. Damit hat die Übergang von Amerika in Amerika einen Tiefstand erreicht, der den des Jahres 1932 noch unterschreitet. Die Zukunft droht der amerikanischen Autoindustrie, die aber eine Gesamtkapazität von 3 Millionen Wagen verliert, große Sorgen. Man starrt auf neue Mittel und Wege zu einer Besserung der Lage, man arbeitet daran, sich der verschärften Produktionsdrohung die Herstellungskosten zu drücken, man erwidert den Gedanken, Kleinwagen zu bauen und damit den Absatz zu steigern. So, es liegen Meldungen vor, wonach Ford, Chrysler und General Motors eine dreimonatige Arbeitspause einzuführen beabsichtigen. Schon deutet sich man in Nordwesten der Meinung, daß die Gesamterzeugung im letzten Jahre 3 Millionen Einheiten nicht überschreiten

Deutsch-finnische Wirtschaftsvereinbarungen unterzeichnet

Nicht nur Autobahnen

Die deutsche Volkswirtschaft hat große Aufgaben zu bewältigen. Sie kann das nur, wenn ihr die möglichsten Arbeitsförderlichkeiten geboten werden. Dazu gehört ein gut gebautes Netz von Wirtschaftsknoten, das die meisten weit unterschieden Transportarbeiten der einzelnen Betriebe erleichtert. Deshalb wurden in den letzten Jahren in sehr großem Umfange Wirtschaftsknoten gebaut. Seit 1933 bis einschließlich 1936 wurden 36 563 Kilometer neue Wirtschaftsknoten geschaffen. Das ist eine Bilanz, die fast um die halbe Erde reicht. Jeder Kilometer kostete rund 4000 RM. Es wurden also rund 73 Mill. RM. für diesen Zweck aufgewandt.

Zimmerleute helfen mit

Der starke Aufschwung der Bauwirtschaft, seit 1933 haben sich die jährlichen Ausgaben für Bauten in der

Berliner Börse

Weil nicht ganz einheitlicher Kursgehaltung betriebe an den Aktienmärkten überwiegend ein schwächerer Grundton bot, drohte von der Ausfentendlichkeit der Scheitelen Kaufaufträge vorliegen, traten zumeist Kursrückgänge ein, die teilweise sogar ein Rücknah von 1 Prozent und darüber annahmen, so Abgaben aus nichtaktiven Aktien erfolgten und auch sonst etwas Verkaufsdruck bestand. Offenbar handelt es sich hierbei um Verkäufe zu Geldbedarfszwecken, inmal der Kriegerungsprozess in verschiedenen Wirtschaftszweigen seinen Fortgang nimmt. Andererseits waren ebenfalls auch Kursbesserungen zu verzeichnen.

Am Frontenmarkt überwiegt das Angebot (so das Haberis und Weidenstiel je 1 Prozent, Böck 1/2 Prozent und Mannsdamm 1/2 Prozent verloren. Verlingte Stadtwerte wurden am Vortagabends gehandelt. Am Braunsfelderwerten gaben Teufels Erdel um 1/2 Prozent und Adenreuth um 1/2 Prozent nach. Am Rallienmarkt erzielten festlich Winterdas (minus 1/2 Prozent) und Behringerin (minus 1 Prozent) eine Verluste. In der schwachen Gruppe setzen Hatten mit 151/2 (minus 1/2 Prozent) ein und stellen sich als bald auf 151/2. Schwache vom Heiden schafften sich um 1 Prozent, Metzgers und Reckwerthe je um 1/2 Prozent ab. Am Elektromarkt verloren Affenkolonnen 1 Prozent, Licht-Kraft 1/2 Prozent und Siemens 1/2 Prozent. Versorgungswerte konnten sich behaupten. So fliegen Kleinlestra um 1/2 Prozent, AGG um 1/2 Prozent und Charlotte-Waller um 1/2 Prozent. Am Markt der Maschinenbauwerten erlitten Berliner Maschinen einen Rückgang um 1/2 Prozent. Sonst sind von Sommerer Berger und von verbleibenden Wert Jungs das (je minus 2 Prozent) zu erwähnen. Oder lagen am Zellulienmarkt Bremer Woll (plus 1/2 Prozent), von Bahnhafen Algemeine Lokal und Kraft (plus 1/2 Prozent) und Eisenbahnwerthe (plus 1/2 Prozent).

Meldungen aus der Industrie

SW 2. Well & Reinhardt AG, Mannheim, Teile zur Gruppe Hugo Stinnes abdeckende Glengroßhandlung wurde in ihrem Bericht für 1937 darauf ein, daß die anteilsbehaltende im Glengroßhandel auch im Berichtsjahre angestiegen habe. Die Verminderung der Lagerumlänge infolge der besonderen Verhältnisse sei zum Teil durch ein erhöhtes Streifengeschäft ausgemittelt worden. Im Halbjahresbilanz aus unierten Beträufen konnte der Umlauf gegenüber dem Vorjahr ebenfalls verbessert werden. Der Gesamtumsatz im Berichtsjahr hat sich ungefähr im Rahmen des Vorjahres. Im laufenden Jahr hat das lebhafteste Geschäft bisher ausgetragen und es ist zu erwarten, daß auch die weitere Entwicklung befriedigend sein wird. Die Glengroßhandel Umlauf in Offen, an der die Gesellschaft mit 80 Prozent beteiligt ist, hat im Jahr 1937 befriedigend gearbeitet. Der Umlauf auch der dieser Firma konnte weiterhin im ganzen gesteigert werden. Aus dem Gewinn wurde wieder eine Dividende von 8 Prozent verteilt. Auch bei der Glengroßhandel Umlauf in die Umwandlung im ersten Berichtsjahr 1938 gleichbleibend. Der Kaffeehandel Umlauf ändert sich, der sich vollständig im Besitz der Gesellschaft befindet, hat mit Verlust (9980 RM.) gearbeitet, da das im Aufbau befindliche Lagergeschäft unter ungenügender Beleuchtung zu leiden hatte. Der Jahresertrag stellt sich auf 0,57 Mill. RM., im Vorjahr 0,66 der 0,16 übrigen Aufwendungen. Die Glengroßhandelsverträge verminderten sich auf 6000 (9879) RM., außerordentliche Erträge betrugen 15 239 (10 964) RM., der im Vorjahr außerdem 14 295 RM. (sonstige Erträge). Nach 14 716 (49 635) RM. Anlageaufwendungen (im Vorjahr außerdem 10 983 RM., andere) ergibt sich ein Jahresgewinn von 109 622 (69 989) RM., von den sich der Verlustforttrag weiter auf 156 829 RM. erhöht. In der Bilanz (alles in Millionen Reichsmark) ist das Anlagevermögen einschließlich unangetragener 0,06 Beteiligungen mit 992 (996) bewertet. Im Umlaufvermögen von 1,28 (1,67) Beteiligungen waren 0,56 (0,30) und Warenforderungen 0,29 (1,21). Forderungen betragen bei 0,80 Aktienkapital, 0,20 (0,19) Wertberichtigungen zu Voten des Anlagevermögens und 0,56 (0,65) Rückstellungen die gesamten Verbindlichkeiten 1,64 (1,98), darunter Warenschulden 0,45 (0,40), Konsumschulden 0,68 (sonstige Forderungen 0,20) und Wechselverbindlichkeiten 0,30 (0,38).

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die bekannten Abgaben aus den nichtreligiösen Kreisen in Verbindung mit einigen Gesellschaftungsbeiträgen der Industrie lösten an der heutigen Wirt-
schafter eine schwächere Tendenz aus. Dem daraus
stammenden Material fanden Aufwände nur ganz
vereinzelte und nur eine schwache Aufnahme gegen-
über. Der Aktienmarkt erfuhr zu den ersten Notizen
bei ziemlich kleinen Umläufen durchschnittliche Aus-
gänge von $\frac{1}{2}$ —1 Prozent, die sich im Verlaufe teil-
weise um etwa $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Prozent ausdehnten. Am stärk-
sten gedrückt waren AGS mit 112 $\frac{1}{2}$ —111 $\frac{1}{2}$ (111 $\frac{1}{2}$),
ferner die holländ. Alkermeter Aktien $\frac{1}{4}$ Prozent auf
111 $\frac{1}{2}$, und Deutsche Einzelne $\frac{1}{2}$ Prozent auf 154 $\frac{1}{2}$,
f. Von chemischen Werten fielen AG Farben auf
151 $\frac{1}{2}$ —151 (152). Montanaktien ermöglichten sich bis
 $\frac{1}{4}$ Prozent.

Am einzelnen letzten u. a. Weizenmehl $\frac{1}{2}$ Prozent, Mehl $\frac{1}{2}$ Prozent, Weizenrohreis $\frac{1}{2}$ Prozent, Weizenrohreis bis $\frac{1}{2}$ Prozent schwächer ein.

Am Rentenmarkt zeigte sich teilweise ebenfalls größerer Anseh, besonders Reichsbankanweisungen und verschiedene Industriebilligaktionen sowie einige im Reichsbankvertrieb gedruckte Papiere wurden abgesehen. Kommunal-Umlieferungen verloren 15 Wt. auf 92,50.

Am amtlich notierten Berlin erhielten die Reichsbank

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichsmeteordienststelle Frankfurt

Der hohe Luftdruck, der uns am Donnerstag hitztes und warmes Wetter brachte, wird wieder langsam abgebaut. Jedoch konnte die Störungsfront, die über England erschienen war, nicht weiter auf das Festland vordringen. Dadurch die normale Erwärmung im Laufe des Freitags driten sich wieder kleinere Störungen über Westeuropa aus, die gegen Samstag zu Gewitterstürmen und Abkühlung führen werden.

Aussichten für Samstag: Im ganzen wolfig und nach Gewitterthätigkeit wieder kühler, südwestliche Winde.

... und für Sonntag: Zeitweise aufschelter-
tes, jedoch nicht ganz störungsfreies
Betten.

Rheinwasserstand

	14. 7. 38	15. 7. 38
Waldshut	342	339
Rheinfelden	336	339
Breisach	236	259
Kehl	368	350
Maxau	571	576
Mannheim	475	489
Kaub	314	320
Köln	300	289

Neckarwasserstand

Mannheim	14. 7. 88	15. 7. 88
	461	471

anische-Kilobyte auf 131,10 (130,90) und Reichsbahn PK auf 124,4 (124,4). Neu eingeführt wurden 4 1/2-prozentige Reichsschapanweisungen von 1938, Reihe II, zum Ominionspreis von 98%. Am Pfandbriefmarkt war die Lage ausserordentlich, Pfandbriefertende gingen jedoch teilweise bis 1/4 Prozent zurück. Stadtscheine lagen wenig verändert, Industriobligationen kamen allgemein unpariert am Markt.

Wied in der zweiten Vorkontunde blieb die Hal-
tung schwächer, was aber in den Kursen mangelnder
Umsätze nur vereinzelt zum Ausdruck kam. Im Gar-
den 150%, nach 151%, Rheinbalt 140 nach 140%,
Schiff 108% nach 108%. Die später notierten Werte
lagen durchschnittlich $\frac{1}{2}$ —1 Prozent unter gestern.
Metallgesellschaft mindst 2 Prozent auf 127%. Grob-
dankaktien bröckelten weiter ab, auch noch hatten sich
die Kurse von „Königsbrot“, „Königsbrot“, „Königsbrot“

Im Handelsbezirk wurden u. a. genannt: Kalksteine 52 (53), Grawas 86 (87), Eisen, Boh. Waße 78 (78-80) Braut, Maschinen 158 (160), Großhändler 200 (201), u. a. unverändert 75, Tageslohn unverändert 2%, Orient.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 15. Juli. RM für 100 Mk. Elektrolyt-
kupfer (weiches) prompt el Hamburg, Bremen oder
Rotterdam 56; Standardkupfer lfd. Monat 50,25 n.;
Originalbatterienmodell 19,50 n.; Standardblei lfd.
Monat 19,50 n.; Originalbatterienmodell ab norddeut-
scher Station 19,50 n.; Standardblei lfd. Monat
18,50 n.; Originalbatterienmodell ab Hamburg 19,50 n.
in Wägen 134; befehligen in Ballen oder Traktoren
90 Prozent 137; Standardblei 37,20—40,20 (1932 für ein
Riff feil).

Hinfl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 15. Juli. RRR für 100 Rthl. August:
Juli, August, September, October, November, De-
zember 50.25 n. Brief, 50.25 Geld; London: fester,
— Flet: Juli, August, September, October, November,
Dezember 19.50 n. Brief, 19.50 Geld; London: fester,
— Ginf: Juli, August, September, October, No-
vember, Dezember 18.50 n. Brief, 18.50 Geld; London:
fester.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminkörbe

Bremen, 15. Juli, October 1902 Brief, 998 Geld;
 Dezember 1917 Brief, 1013 Geld; Januar 1925 Brief,
 1023 Geld; März 1929 Brief, 1037 Geld; Mai 1947
 Brief, 1044 Geld. — London; rubla

Kautschuk

Wartflieger: rubig. Edelst. Info 7^{1/2}in; der August-September 7^{1/2}in; der September-Oktober 7^{1/2}in. Preise in Menge 100 ein 10

[illegible]

